Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 101. **Halle a. d. Saale, Freitag, den 1. März** **1907.**

Sozialdemokratie und Lehrerschaft.

Man schreibt uns:

Das sozialdemokratische „Volksblatt" für Halle und Umgegend bringt in seinem Leitartikel „Lehrer als Umsturzbekämpfer" — Nr. 43 — seine Verwunderung und Entrüstung über die nationale Haltung der Lehrerschaft bei den letzten Reichstagswahlen zum Ausdruck. Der Artikel soll aus der Feder eines Lehrers stammen. Wenn das wahr ist, dann möchten wir den betreffenden Herrn hierdurch ersuchen, sich seines Diensteides zu erinnern und einmal wieder seine Anstellungsurkunde durchzulesen. Er ist nämlich u. a. darauf verpflichtet worden, in der Schule der Jugend das Wort Gottes vorzutragen und sie in allen durch den Lehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsgegenständen unverdrossen und mit aller Treue zu unterweisen und ihr Liebe zu Kaiser und Reich einzuflößen. Widerstreitet diese ihm auferlegte Pflicht seinen Ueberzeugungen und kann er ihre Erfüllung mit den Forderungen seines Gewissens nicht in Einklang bringen, so bleibt ihm nichts übrig, als den Dienst zu quittieren; hinterher kann er dann seiner Ueberzeugung gemäß leben und wirken. Wenn er aber in seiner Eigenschaft als Lehrer gegen den Staat, der ihn anstellt und damit zu seinem Vertrauensmann macht, in umstürzlerischem Sinne tätig ist, dann ist er nicht höher einzuschätzen, als der mit dem Symbol der Liebe verratende Judas, und Ueberzeugungstreue und Rückgratfestigkeit, die der sozialdemokratische Leitartikler mit Recht hoch bewertet, kehren sich um in Windbeutelei und Feigheit.

Aber schon die natürliche Klugheit verbietet es jedem Denkenden, ein Luftschiff, dessen Kurs nach Nirgendheim gerichtet ist, zu besteigen. Denn zunächst ist schon gar nicht abzusehen, wann der Zukunftsstaat die gegenwärtige Ordnung der Dinge ablösen werde. Oder hält man die Lehrerschaft für so töricht, zu glauben, daß Jahrhunderte alte Einrichtungen dadurch, daß eine größere Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneten gewählt würde, einfach mit einem Ruck, nämlich durch Opposition aus Prinzip, sich beseitigen ließen! Die Sozialdemokratie leidet offenbar an sozialer Sinnestäuschung und unterschätzt das Beharrungsvermögen bestehender Verhältnisse und die realen und idealen Machtmittel des gegenwärtigen Staates in jedem Betracht. Der Staat ist als soziale Tatsache einfach nicht umzustürzen, wofern Vernunft nicht Unsinn, Wohltat nicht Plage wird. Eine Ordnung, die so bis ins Kleinste hinein organisiert ist, kann nicht über Nacht aufgehoben werden, wenn man nicht will, daß die Anarchie und damit der Terrorismus des Mobs und aller schlechten Instinkte wie eine Sündflut hereinbrechen soll.

Ferner ist uns die Sozialdemokratie noch bis heute eine eingehende Schilderung ihres Zukunftsstaates schuldig geblieben. Sie behilft sich da mit einigen wenigen Formeln, mit rein rationalen Entwürfen; aber sie vergißt dabei, daß das organische Leben unendlich viel Irrationalität in sich birgt, wie denn schon der Lebensgang jedes Einzelnen so bunt und im Grunde genommen systemlos ist und jedes Erlebnis, jede Tat schon einen derartig kompomplizierten Kausalnexus darstellt, daß man die Ketten von Ursache und Wirkung, die in ihm zusammenlaufen, gar nicht auseinanderhalten und erfassen kann. Und da meint nun die Sozialdemokratie, daß das Leben und Treiben all der Millionen Menschen nach rein mechanischen Prinzipien, nach Schema F sich gestalten ließe!

Allerdings ist jede Staatseinrichtung der Individualität Gewalt an; das geschieht aber nicht allein zum Zwecke der Beschränkung der Rechte und der Bewegungsfreiheit des Einzelnen, sondern zugleich zur Sicherstellung der ihm zuteil werdenden Einräumungen. So wird es, aus begreiflichen und sehr vernünftigen und zu billigenden Gründen, den Beamten des Staates und seiner Institutionen untersagt, gegen die bestehenden Verfassungsverhältnisse, gegen den Staat als solchen zu Nutz und Frommen eines phantastischen Zukunftsstaates öffentlich zu wirken; gleichzeitig aber bleibt es jedem unbenommen, seine Wählerstimme gegen diesen Staat abzugeben. Kann ein Staat weitherziger sein! Man sehe sich daraufhin einmal die Sozialdemokratie an. Es ist ja doch allbekannt, daß es bei ihr überhaupt nicht das Recht zu freier Entscheidung gibt; wer nicht aufs Programm schwört, wird kaltgestellt, schikaniert, verfolgt. Im Schlußabschnitt des in Rede stehenden Artikels heißt es: „Die Sozialdemokratie hat seither die Lehrerschaft entschieden zu hoch eingeschätzt; das Gros der Volksbildner von heute birgt nicht entfernt die Qualifikation, die man in ihm voraussetzte und vermutete." Das heißt doch: Wer die sozialdemokratischen Lehren nicht als die Quintessenz aller Weisheit, als die letzten und höchsten Resultate menschlicher Denktätigkeit und den problematischen Zukunftsstaat nicht als die höchstmögliche politische Genietat anerkennt, der qualifiziert sich dadurch als Einfaltspinsel oder als schlechter Kerl. Wie würde es danach mit der Forschungs- und Lehrfreiheit, mit der Glaubens- und Meinungsfreiheit, mit der Freiheit künstlerischer Betätigung im Zukunftsstaat bestellt sein! Wehe dem Forscher, der sich etwa beikommen ließe, die natürliche Zuchtwahl im aristokratischen Sinne zu deuten! Wehe dem Künstler, der einen Monarchen oder Kriegshelden der überwundenen Vergangenheit zum Vorwurf nähme!

Gewiß ist an den gegenwärtigen Einrichtungen vieles verbesserungsbedürftig, und so sind auch im Unterrichtswesen und in allem, was damit zusammenhängt, eingehende Reformen vonnöten; aber ist deshalb gleich erforderlich, daß die bestehende Ordnung gesprengt werde! Allüberall sind die Menschen tätig, und aller Einsichtigen und Wohlmeinenden Bestreben ist ernstlich darauf gerichtet, unser Volk glücklich und groß zu machen. Da gibt es innerhalb der bestehenden Ordnungsgrenzen noch so unendlich viel zu tun, daß keine Zeit dazu übrig bleibt, sich mit Zukunftsstaatsträumereien abzugeben. Sollte einmal eine Umwandlung der heutigen Gesellschaftsordnung notwendig werden, so werden schon die Zeit und die stetig und gesetzlich wirkenden Entwicklungskräfte die erforderlichen Veranstaltungen ermöglichen. Auch unserer Nachfahren werden das Bedürfnis haben, sich zu betätigen, überlassen wir ihnen, was uns nicht wohl ansteht. Wir sind nur dann ganze Menschen, wenn wir im Sinne der uns verständlichen Verhältnisse und Lebensbedingungen wirken und an dem Platze, da wir stehen, unser Bestes geben.

Daß die Lehrerschaft trotz ihrer materiellen Bedürftigkeit national gesinnt ist und bleibt, sollte der Sozialdemokratie zu denken geben. Sie hegt den irrigen Glauben, daß mit der materiellen Gleichstellung aller ein allgemeiner Glückszustand eintreten werde und alle Unterschiede ausgeglichen wären. Diese Ansicht zeugt aber lediglich von einer rohen Welt- und Lebensauffassung. Die höchsten Freuden und tiefsten Leiden sind innerlicher Natur, und der Maßstab meiner selbst und meiner Umwelt ist immer meine Persönlichkeit, ist die Kapazität des Denkens, Fühlens und Wollens des sich individualisierenden, über die Prinzipien des Raumes, der Zeit und Kausalität sich erhebenden und dadurch zu einer objektiven und idealen Weltbetrachtung gelangenden Menschen. Daher kann man in bescheidenen Verhältnissen sehr glücklich und bei allem Reichtum sehr unglücklich sein. Und die Leidensfähigkeit steigert sich mit zunehmender Kultur. Ein Genie wie Beethoven war viel leidensfähiger und hat auch tiefer am Leben gelitten, als der hungernde Bettler auf der Straße. Die ethischen Leiden sind die tiefsten, und sie bannt kein Zukunftsstaat.

Das sozialdemokratische Lehrsystem schließt die Forderung absoluter Internationalität mit ein, und es stellt sich damit außerhalb der real-politischen und sozialen Möglichkeitszone. Die unbedingte Weltbürgerlichkeit, die All-Einheit des Menschengeschlechts ist ein schöner poetischer Traum, eine philosophische Idee, aber in Ansehung der realen Verhältnisse eine bloße Phantasmagorie. Durch Vererbung übermachte und Anpassung erworbene Rassenmerkmale, der intelligible und empirische Charakter, Sitten, Lebensgewohnheiten, Sprache, Vaterland, Geschichte weisen ein Volk immer in die durch sie gegebenen Schranken und zwingen es, im Wettbewerb der Völker zur Erhaltung seiner selbst alle ihm zu Gebote stehenden kulturellen Machtmittel ins Feld zu führen. Möge die Summe des Weltbürgerlichen sich vergrößern: immer wird es sein Gegengewicht, seine Begrenzung finden in der Nationalität. Meint man denn auch, daß die Natur, unser aller Lehrmeisterin, Rassenspaltung, Differenzierung des Menschengeschlechts ohne Grund und Zweck vorgenommen hätte! Die Allweise scheut nichts so sehr, als Uniformität, und so schafft sie Unterschiede im Großen und Kleinen, und jedes ihrer Milliarden Schöpfungen ist ein Original. Wer lebt, der sie meistern könnte! Sie wird sich auch von der Sozialdemokratie nicht ins Konzept pfuschen lassen. Die Lehrerschaft lehnt die sozialdemokratische Uniformitätslehre ab.

Daß die Arbeiterschaft für ihre wirtschaftliche Besserstellung, für eine humane Behandlung und eine ihr in gleichem Maße wie den andern Staatsbürgern zukommende Achtungsbezeigung wirksam ist, wird ihr kein Mensch übelnehmen. Das ist ihre Pflicht und kann ihr Ansehen nur erhöhen. Aber daß sie sich vornimmt, von sich aus auf dem Wege des Klassenkampfes einen Umsturz der zu Recht bestehenden Ordnung und eine Transformation aller bisher von der Menschheit geschaffenen Kulturwerte im Sinne ihrer materialistischen Weltanschauung herbeizuführen, das muß entschieden zurückgewiesen werden. Das ist Größenwahn, eitle Verblendung. Denn es heißt die Dinge auf den Kopf stellen, wenn man über Werke von Genies — und Genies haben der Menschheit bisher Richtung und Weg gewiesen — das Urteil jedes beliebigen Klassenkämpfers einholen muß.

An dem Pflichtgefühl, dem Ordnungssinn, der idealen Lebensauffassung, dem Opfermut und dem gesunden Wirklichkeitssinn der Lehrerschaft wird der sozialdemokratische Ansturm wirkungslos abprallen.

Kassau.

Deutsches Reich.

Die Vorberatung des Kultusetats.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern, wie schon kurz gemeldet, in die Beratung des Etats des Kultusministeriums ein. Der „Tag" teilt darüber folgendes mit: Beim Elementarunterrichtswesen sieht der Etat die Einrichtung von zehn neuen Seminaren vor. Es ist ferner beabsichtigt, bei Lehrerinnen-Seminaren die Leitung in geeigneten Fällen auch Direktorinnen mit einem Gehalt von 3000 bis 4200 M. zu übertragen. — Ein Regierungskommissar machte Angaben über die Frequenz der Seminare und Präparandenanstalten; sie sei stetig steigend. Für den Lehrermangel sei wesentlich mitentscheidend die Bevölkerungsverschiebung, die Zusammendrängung in den großen Städten und Industriegegenden, in Verbindung mit dem Umstande, daß in diesen die Klassenfrequenz herabgesetzt werde. Dadurch wäre ein immer größeres Bedürfnis nach neuen Lehrerstellen entstanden. Dazu käme, daß sich aus der steigenden Lebenshaltung der Bevölkerung ein Bedürfnis nach neuen Fortbildungs- und Mittelschulen ergebe. Auch finde ein Abströmen von Lehrern in andere deutsche Staaten statt. Ein Kommissionsmitglied betonte, daß die Regierung vor drei Jahren in Aussicht gestellt habe, im Jahre 1908 würde dem Lehrermangel abgeholfen sein und wünschte Angaben über die gegenwärtig überfüllten Schulen. Von seiten der Regierung wurde hervorgehoben, daß es 1901 10,823 überfüllte Schulen gegeben habe (einklassig 80 Kinder, zweiklassig 70 Kinder); 1906 sei ein Rückgang auf 9663 überfüllte Schulen erfolgt. Stark überfüllt (90 bis 100 Kinder) seien gewesen 1901 3490, 1906 nur 2711 Schulen. Dabei sei zu berücksichtigen, daß, wenn man auf einer Stelle überfüllte Klassen beseitige, auf anderen Stellen wieder solche entstünden. Die verbundenen Titel wurden unverändert bewilligt. — Beim Kapitel „Provinzialschulkollegien" wurde noch ein Fall, der sich kürzlich in Naumburg zugetragen hat, zur Sprache gebracht. Dort wurde einem Professor, der nach zwei Jahren zur Stadtverordnetenversammlung wiedergewählt worden war, die Erlaubnis zur Annahme des Mandats versagt, und zwar führte man diese Versagung auf einen Wunsch des Naumburger Magistrats zurück, dem die Opposition des Professors unbequem geworden war. Die Regierung erklärte, daß ihr amtlich von diesem Fall nichts bekannt sei, daß sie aber Untersuchungen einleiten werde. Der Fall wird also im Plenum noch ausführlich besprochen werden.

Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Wie schon kurz gemeldet, hat die Kommission des Abgeordnetenhauses in erneuter Beratung beschlossen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung dreier sozialdemokratischer Redakteure wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses nicht zu erteilen. Das betr. Aktenstück besagt darüber folgendes: Mündlicher Bericht wird von der Geschäftsordnungskommission erstattet werden über das an die Geschäftsordnungskommission zurückverwiesene Schreiben des Justizministers vom 14. Januar 1907, betr. die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der verantwortlichen Schriftleiter 1. Artur Woltenhuhr aus Halle a. S., 2. Ernst Wittmaack aus Magdeburg, 3. Robert Dornheim aus Erfurt, sowie der etwa sonst verantwortlichen Personen wegen Beleidigung des Hauses der Abgeordneten durch den in Nr. 145 des „Volksblattes" (Halle a. S.) vom 26. Juni 1906, in Nr. 145 der „Volksstimme" (Magdeburg) vom demselben Tage und in Nr. 146 der „Tribüne" (Erfurt) vom 27. Juni 1906 enthaltenen Artikel „Der Triumph der Wahlrechtsfreunde". — Berichterstatter: Abg. Boenick-Schmiedeleben. — Kommissionsantrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht zu erteilen.

Dieser verständige Beschluß darf des Beifalls in hohem Maße versichert sein.

Verstaatlichung der Apotheken.

Die zweite hessische Ständekammer in Darmstadt hat einen Antrag der Abgeordneten Ulrich und Genossen betr. die Uebernahme aller Apotheken des Großherzogtums Hessen durch den Staat mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Nachwahl in Mühlhausen-Langensalza.

Im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza wird nunmehr ein Telegramm verbreitet, wonach der Zentrumsvorstand in Berlin, unterzeichnet Spahn, geschlossene Stimmabgabe für den Konservativen empfiehlt. Die Freisinnige Volkspartei wird sich das zu merken wissen.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung").

6. Sitzung vom 28. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr gut besetzt.

Am Bundesratstische bei Beginn der Sitzung nur Dernburg.

Zunächst wird ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Stychel (Pole) angenommen.

Sodann setzt das Haus die erste Beratung des **Etats und des Ergänzungsetats** fort,

Abg. **Schrader** (fis. Vg., schwer verständlich): Die Rede des Fürsten Radziwill wird in weiten Kreisen den Wunsch erweckt haben, daß endlich sich verständige Leute finden, die diesem Streit ein Ende machen. Bisher ist der Kampf in der Ostmark leider in einer Weise geführt, daß eine Verständigung und Versöhnung unmöglich ist. Dem Fürsten Bülow bestreite ich nicht das Recht, seiner Ansicht bei den Wahlen Ausdruck zu geben. Vielleicht wäre die Wahlbewegung anders ausgefallen, wenn der Reichskanzler so gesprochen hätte, wie er es hier getan hat. Es ist viel über Wahlbeeinflussungen seitens der Beamten geklagt worden. Nun, Wahlbeeinflussungen sind bei dieser Wahl ebenso wie bei den früheren vorgekommen. (Zuruf: Weit schlimmere!) Der Reichskanzler hat bei seinen Reden die wirtschaftspolitische Frage ganz außer acht gelassen, damit werden wir uns abfinden müssen. Ich bezweifle es, daß wir jetzt zu einem Handelsvertrag mit Amerika kommen werden, wir werden uns also wohl mit einem Provisorium behelfen müssen, wenn wir nicht unsere Wirtschaftspolitik ändern. Daß unsere Agrarpolitik die Lebensmittel verteuert hat, unterliegt keinem Zweifel. Es wird auch über die hohen Mieten geklagt, aber die hohen Mieten sind doch nur eine Folge der hohen Preise für Baumaterialien. Die Wahlen haben das eine ergeben, daß das Zentrum im Verein mit den Sozialdemokraten nicht mehr das zweiwegen kann, was im nationalen Interesse nötig ist. Meine Freunde sind stets für nationale Aufgaben eingetreten, wir sind auch bereit, der Kolonialpolitik des Herrn Dernburg zu folgen, weil wir hoffen, daß er unsere Kolonialpolitik in richtige Bahnen lenken wird. Notwendig wird es sein, eine Aenderung der ganz großen Wahlkreise vorzunehmen. Wir sind, wie alle Parteien, bereit, an dem Ausbau unserer Sozialpolitik mitzuwirken, **wir werden den Arbeitern in jeder Weise entgegenkommen.** Wir werden ihre Rechte und ihre Freiheit in keiner Weise beschränken, sondern sie auch den Unternehmern gegenüber wahrnehmen. Das Geld für die Witwen- und Waisenversorgung muß zurückgelegt werden und ich habe den Schatzsekretär auch nicht zu verstehen, daß er diese Maßnahme zurücknehmen wolle. Was zur kulturellen Hebung unseres Landes nötig ist, muß bewilligt werden. Deshalb müssen wir dahin streben, Finanzen zu bekommen, die uns diese kulturellen Aufgaben möglich machen. (Beifall links.)

Abg. **Zimmermann** (Antis.): Mit den letzten Worten des Vorredners bin ich einverstanden. Mit seinen übrigen Anschauungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070301015/fragment/page=0001

aber nicht. Denn das, was ihm Schmerzen macht, macht uns Freude. An eine Aenderung unserer Wirtschaftspolitik ist nicht zu denken. Ebenso wenig dürfen wir an den Grundlagen unseres Heeres und unserer Flotte rütteln. Sonst aber gehen die Anschauungen über das, was national ist, weit mit den Freisinnigen auseinander. National sein, heißt sein Vaterland lieben über alles. Noch fehlt ein gesunder nationaler Egoismus. Vor allem müssen wir eine Grenzsperre errichten gegenüber den Studenten aus dem Osten, die sich nicht gescheut haben, bei den Wahlen sozialdemokratische Stimmzettel zu verteilen. Die Sozialdemokratie war bisher ein Hemmschuh für unsere Sozialpolitik. Herr Bebel verurteilte hier den politischen Mordstreik. Seine Parteifreunde in Sachsen, vor allem Herr Fräßdorf, fordern aber offen zum Boykott auf. Und da gibt es Sozialdemokraten, die in ihren Flugblättern versprechen, für den Mittelstand eintreten zu wollen. Was ist denn das für eine Liebe zum Mittelstand? Das ist doch die Liebe, die der Hahn zum Regenwurm hat. (Heiterkeit.) Gegen den Vorschlag des Abg. Liebermann von Sonnenberg, der Regierung einen Wahlfonds zur Verfügung zu stellen, muß ich energisch protestieren, denn das wäre doch der Anfang zur Korruption.

Abg. **Payer** (deutsche Volkspartei): Dem Reichstag sind die Wahlen sehr gut bekommen, noch besser dem Reichskanzler. Seine Politik gewinnt förmlich ein Gesicht, was sie früher nicht hatte. (Heiterkeit.) Wenn der Kanzler jedoch all das ausführen will, was er hier angekündigt hat, dann stehen ihm noch schwere Kämpfe bevor. Doch der Kanzler hat einen Wechsel ausgestellt und muß ihn einlösen. Denn wenn der Kanzler dies nicht tun wollte, dann würde ein Rüchschlag kommen, der unabsehbare Folgen haben würde. Bedauerlich ist es, daß der Reichskanzler die Notwendigkeit eines liberalen Programms nicht schon lange eingesehen hat. **Wir werden diese liberale Politik nach Kräften unterstützen.** Dies wird sehr nötig sein. Denn schon in der Umgebung des Reichskanzlers wird es an passivem Widerstand nicht fehlen, und das Zentrum wird sicher aktiven Widerstand genug leisten. Freilich werden wir unsere Grundsätze zugunsten der Konservativen nicht etwaschen. Wir sind selbstlose Politiker, aber so selbstlos sind wird doch nicht. (Heiterkeit.) Auch die Zungliberalen sind nicht genesigt, unbesehen zu bewilligen. In den Kolonien müssen wir vor allem danach streben, dem Assessor und dem Leutnant auf das Maß von Bedeutung zurückzuschrauben, das ihm zukommt. (Beifall links.) Mit der Einigung der drei freisinnigen Parteien können wir viel erreichen. Wir können nur so eine Einwirkung auf die Regierung ausüben und den Wähler zu reger Tätigkeit aufmuntern. Der Reichskanzler wird aber, wenn er die jetzige Mehrheit dauernd hinter sich haben will, viel mehr tun, um die Friedensidee zu fördern, als auf dem letzten Haager Kongreß. Sodann muß der Reichskanzler für eine **Uebereinstimmung der inneren Politik im Deutschen Reich und in Preußen** sorgen. Auch muß dasselbe Wahlrecht in Preußen herrschen wie im Reiche. Nur dann kann dauernd eine liberale Politik in Deutschland geführt werden. Außerdem müßte **Kultusminister Studt** gehen. Hoffentlich versteht der Reichskanzler die Zeichen der Zeit. Möge ein wirklich demokratischer Zug durch die Reichsregierung gehen. (Lachen rechts.)

Abg. **Gröber** (Ztr.): Der Reichskanzler hat Mitteilung gemacht von einer vertraulichen Besprechung zwischen Herrn Dernburg, Spahn und mir, und damals uns gestattet, von den Akten Einsicht zu nehmen, um uns über die Missionen in Togo zu informieren. Herr Dernburg hat uns darauf nur einen Auszug aus den Akten geschickt, in dem gerade über den springenden Punkt kein Aufschluß zu erlangen war. Bei der Eisenbahn Keetmanshoop-Kubub hat das Zentrum sich von rein sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen und dem Bau schließlich aus politischen Gründen zugestimmt, und zwar am Morgen des Tages, an dessen Nachmittag der Reichstag aufgelöst wurde. Hätte man ihn nicht aufgelöst, so wäre mit dem Bau bereits begonnen worden. Wir haben auch gar keinen Termin gestellt, bis zu welchem die Truppen zurückgeschickt werden sollten. Eine Abstimmung über unseren Antrag hat gar nicht stattgefunden, so schnell hatte es der Kanzler mit der Auflösung. Von einer ganz falschen Voraussetzung aber geht der Reichskanzler aus, wenn er meint, unsere Abstimmung sollte eine Strafe sein für die Rede, die Herr Roeren gegen den Kolonialdirektor hielt. Denn schon vor diesem Zusammenstoß hatte unsere Presse unsere ablehnende Stellung angekündigt. Der Reichskanzler behandelt die einzelnen Abgeordneten ganz verschieden, gegen den Abg. Müller-Meiningen, der ihn sehr scharf angegriffen wegen der Kolonialkandale, hatte er kein Wort des Tadels, während er wer weiß wie über den Abg. Roeren herfiel. So sehr verschieden war unser Antrag gar nicht von dem Antrag Ablaß, denn der Antrag Ablaß sprach von einer „erheblichen" Zurückstehung der Truppen, während unser Antrag eine bestimmte Zahl nannte. Der **Vorwurf eines Mangels nationaler Gesinnung gegen uns ist sehr verletzend**, gab der Reichskanzler doch selbst zu, daß wir in den letzten Jahren an allen großen Gesetzgebungswerken mitgearbeitet haben. Und jetzt spricht man uns den Patriotismus ab. 1898 haben sogar die Konservativen weit größeren Mißtrauen vom Militärstat zugestimmt. Das war doch eigentlich furchtbar antinational! Man lasse daher das Gerede von national und antinational. Man soll dann schließlich entscheiden, was national ist oder nicht. Vielleicht Herr Bassermann oder Herr Dr. Arendt. (Heiterkeit.) Im Wahlkampf hat man uns sogar vorgeworfen, wir wären stille Feinde von Kaiser und Reich. Die Leute, die dies taten, waren die Nationalliberalen, die **nach Amerika um Geld schrieben**, denn es gelte den Kampf gegen das Zentrum, die stillen Feinde von Kaiser und Reich. (Lärm.) Wir verargen es dem Reichskanzler nicht, daß er im Wahlkampfe geredet hat, wir hätten es sogar gewünscht, daß er noch klarer gesprochen hätte. (Heiterkeit.) Energisch sind wir gegen einen Wahlfonds der Regierung, denn das würde ein Wahlkorruptionsfonds erster Güte werden. Protestieren müssen wir auch dagegen, daß der Reichskanzler sich von Privaten Geld für die Wahlen erbittet.

Auf Gröbers Rede erwidert Kolonialdirektor **Dernburg**, der verschiedene Angaben richtig stellt. Staatssekretär Graf **Posadowsky** teilt alsdann mit, daß der Reichskanzler morgen und übermorgen nicht anwesend sein könne.

Darauf vertagt sich das Haus.

Eingegangen ist eine Interpellation Bassermann betr. die Vorarbeiten für die Strafprozeßreform.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung.")

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 28. Febr., 11 Uhr.

Am Ministertische: Delbrück.

Die zweite Beratung des Etats der **Handels- und Gewerbeverwaltung** wird bei den Ausgaben Titel „**Minister**" fortgesetzt.

Hierzu liegen vor: ein Antrag Bachmann (nl.) u. Gen. auf Bewilligung von größeren staatlichen Zuwendungen an die Handwerkskammern und ein Antrag Graf v. Spee (Ztr.) und Gen. auf Hinzuziehung von landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der Prüfung neuer gewerblicher Anlagen.

Außerdem läuft während der Debatte ein Antrag Trimborn ein:

Die Regierung zu ersuchen, 1. dem Abgeordnetenhause tunlichst bald einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, durch welchen eine besondere Vertretung des kleinen und mittleren Kaufmannsstandes geschaffen wird; 2. Erhebungen darüber anzustellen, ob sich die Einführung des kleinen Befähigungsnachweises für Kaufleute empfiehlt.

Abg. **Schröder-Kassel** (nl.): Darunter, daß die seit Jahren versprochene Reform der Börsengesetzgebung noch immer nicht gekommen ist, leidet die gesamte Industrie. Dazu kommt der Uebelstand, daß die großen Banken die kleinen jetzt vollständig aufsaugen. Der Befähigungsnachweis für das ganze Handwerk wird selbst von dem Handwerkertag in Köln als zur Zeit unerreichbar angesehen. Man kann allerdings den Befähigungsnachweis im Baugewerbe einführen. Für den Antrag Hitze haben wir damals im Reichstag nur deshalb nicht stimmen können, weil er auch die Forderung der Bestellung von Arbeiterkontrolleuren enthielt, die unseres Erachtens nur die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erweitern könnte. Die Förderung des Handwerks müßte jetzt überhaupt eine unserer dringendsten Aufgaben sein. Die Finanzlage des Staates ist jetzt eine derartige, daß wir unseren (gestern mitgeteilten) Antrag, betr. die staatliche Beihilfe für die Handwerkskammern, glauben mit Erfolg befürworten zu können. Redner kommt auf die Heimarbeiterfrage zu sprechen, die im vorigen Jahre hier anläßlich der Heimarbeitausstellung ausführlich erörtert worden ist. Er fragt den Minister, was in der Zwischenzeit zur Regelung dieser Frage geschehen sei. Er erörtert sodann die Frage der Arbeiterversicherung und äußert sich dahin, daß die geplante Zusammenlegung der drei Versicherungsarten großen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Der preußische Staat und das Deutsche Reich haben die Pflicht, Sozialpolitik zu treiben. Diese Sozialpolitik darf aber nicht dahin führen, daß derjenigen politischen Partei, die alle Grundlagen unseres Staatswesens negiert, noch Organisationen geschaffen werden, in denen sie ihre Macht entfalten kann.

Abg. Frhr. **von Zedlitz** (fk.): Es muß dafür gesorgt werden, daß die Versicherungsorganisationen nicht zu sozialdemokratischen Zwecken gemißbraucht werden können. Wenn irgendwo von einer **Nebenregierung des Zentrums** gesprochen werden konnte, so war es **im Reichsamt des Innern.** (Unruhe im Ztr.) Das Zentrum hat auch die Sozialpolitik ganz außerordentlichen Einfluß ausgeübt. Nach dem Ausfall der Wahlen ist allerdings anzunehmen, daß diese Nebenregierung des Zentrums jetzt beseitigt ist. Ein plötzliches sprunghaftes Vorgehen in der Sozialpolitik wäre durchaus verfehlt. **Der Terrorismus der Sozialdemokratie muß vorher gebrochen sein,** und Mittel dazu gibt schon die Gewerbeordnung in erheblichem Umfange an die Hand. Leider hat sich in der abfälligen Kritik unserer Gerichte und anderer Staatsinstitutionen der Abg. Trimborn als ein Schrittmacher der Sozialdemokratie gezeigt. (Unruhe im Zentrum.) Die Mittelstandspolitik ist mindestens so aktuell wie die Sozialpolitik, und ich hoffe, daß man in der Fürsorge für den Mittelstand jetzt endlich ein etwas rascheres Tempo einschlagen wird. Herr Trimborn hatte gar keinen Grund, die Mittelstandspolitik seiner Partei zu rühmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie sie treibt, sie muß es schon um im Interesse der Selbsterhaltung. Der **Uebermut des Zentrums** ist noch nicht ganz beseitigt. Das beweist die Tatsache, daß das Zentrum jetzt den Initiativantrag im Reichstage einbringt, die mühsam über durch Kompromiß zustande gekommene Berggesetznovelle von 1905 im Wege der Reichsgesetzgebung mit dem weitergehenden hier abgelehnten Zentrumsforderungen auszustatten. Wir halten an unserer Handels- und Gewerbepolitik fest und wir verlangen, daß auch die Linke daran nicht zu rütteln vermag, dann werden wir, wie schon Herr Gamp im Reichstage erklärte (Präsident **v. Kröcher** bittet den Redner zur Sache zu kommen), — dann werden wir auch bereit sein, auf vielen Gebieten Wünsche der Linken zu erfüllen. (Beifall rechts.)

Abg. **von Savigny** (Ztr.) zur Geschäftsordnung: Ich hoffe, daß der Präsident unserem Redner, der erst an fünfter Stelle steht, in gleichem Umfange Abschweifungen vom Gegenstande gestatten wird, wie dem Vorredner.

Präsident **von Kröcher**: Es kommt ganz darauf an, was der fünfte Redner sagen wird. (Heiterkeit.)

Nach langer Debatte, auf die wir noch zurückkommen, wird das Ministergehalt bewilligt und der nationalliberale Antrag der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag, 11 Uhr: Rest des Handels- und Gewerbeetats, Zentralgenossenschaftskasse, indirekte Steuern.

Schluß gegen 5¼ Uhr.

Ausland.

Frankreich in Marokko.

Der Tangerer Berichterstatter der „Köln. Ztg." bestätigt nach eingezogenen Erkundigungen, daß aus fast allen marokkanischen Küstenstädten die gleichzeitige Errichtung von Stationen für Funkentelegraphie durch ein französisches Konsortium, dem das Comptoir d'Escompte nahestehen soll, geplidet worden ist. Auch in Tanger wird eine solche Station errichtet. Englische und deutsche Kaufleute sprechen sich erregt über einen solchen Plan aus. Ein bedeutender Wollexporteur erklärte, durch die französische Kontrolle der Wollkurse würde der nichtfranzösische Handel auf das schwerste geschädigt. Auch die Kursspekulation mit marokkanischem Silbergeld würde durch die Gesellschaft kontrolliert werden. Der Maghzen hat keine Konzession für die Funkentelegraphie vergeben, was er auch nach der Algeciraskafte nicht tun kann.

Halle und Umgegend.

Halle, 1. März.

Die Missionsgaben aus Halle, soweit sie dem Kassierer des Missionshilfsvereins bekannt geworden sind, kamen 1906 zehn deutschen Missionsgesellschaften zugute, nämlich nach der Höhe der Gaben: Berliner (L.) Missionsgesellschaft (11,896,45 M. und Kahleis-Legat in Höhe von 15,000 M.); Syrisches Waisenhaus in Jerusalem (12,000 M.); Baseler Miss.-Gesellschaft (1814,12 M.); Gotzneresche Miss.-Ges. (1783,31 M.); Armenischer Hilfsbund (1139 M.); Ostafrikanische Miss.-Ges. (578,50 M.); Deutsche Orient-Mission (499 M.); Neukirchener Miss.-Ges. (58,70 M.); Siddeemission des Jugendbundes (31,30 M.) und Jerusalemsverein (6 M.).

Die Besetzung der Hilfspredigerstellen ist bekanntlich Sache des Konsistoriums. Indessen pflegt die Behörde den kirchlichen Gemeinden in entgegenkommender Weise ein Vorschlagswahlrecht einzuräumen. So ist es auch hinsichtlich der in der Neumarktgemeinde (Laurentiusbezirk) freiwerdenden Hilfspredigerstelle wieder geschehen. Die einstimmige Wahl der Gemeindekörperschaften ist auf den jetzigen Provinzialvikar Förster gefallen, einen Sohn des in unserer Stadt noch unvergessenen Superintendenten D. Förster.

Krämpfe. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr wurde ein zehrjähriger Knabe in der Gr. Ulrichstraße von Krämpfen befallen. Eine Schwester aus dem Diakonissenhause brachte den Knaben mit Beistand eines Mannes in das Grundstück Nr. 57. Der Knabe erholte sich nach kurzer Zeit.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Lehrer-Gesangverein. Das zweite Winterkonzert, welches satzungsgemäß ein Lokalkonzert ist, wird nächsten Mittwoch, den 6. März, abends, in den Kaiserälen stattfinden. Das Programm, auf dessen Einzelheiten zurückgekommen werden soll, enthält auch einige der von Professor Hans Sitt-Leipzig dem Vereine als Jubiläumsausgabe gewidmeten altniederländischen Volkslieder. Der Vorverkauf ist durch die Hofmusikalienbuchhandlung M. Roch eröffnet worden. An das Konzert wird sich ein Kommers für die Mitglieder anschließen.

Verein zur Pflege der Dicht- und Tonkunst. Der für den 1. März angesetzte 13. Vortragsabend muß wegen Erkrankung des Hauptmitwirkenden verschoben werden. Die Verlesung des Trauerspiels „Saul" von Walther Neubert-Drobisch durch Regisseur Walther Steg findet Montag, 4. März, im „Goldenen Ring" statt.

Handwerkerfragen. Kommenden Montag finden sich hier eine Anzahl Handwerkskammervorstände Mitteldeutschlands zusammen, um über wichtige, das Handwerk betreffende Fragen zu verhandeln. Vertreten werden sein die Handwerkskammern zu Leipzig, Magdeburg, Dessau, Braunschweig, Gera, Erfurt, Greiz, Plauen, Halle usw.

Der Verein ehem. 36er hält am Sonnabend in Bauers Brauerei-Ausschank, Rathausstraße 3, eine Monatsversammlung ab. Auch ehemalige Regimentsangehörige, die sich dem Verein anschließen wollen, sind willkommen.

Stadtmission. Eine brennende Frage: „Christentum ohne Kirchentum?" lautet das Thema, über welches P. Hobbing am Sonntag im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, einen Vortrag hält.

Freier öffentlicher Diskussionsabend. Heute, am Freitag, findet in der „Alttenbrauerei", Dessauerstr. 2, ein freier öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: „Die bevorstehende Schulentlassung der Jugend und ihr Kampf ums Dasein." Väter und Mütter sind u. a. besonders eingeladen.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

el. Halle, 27. Febr.

Am Abend des 2. Februar hatte in der Arbeiterkaserne der Grube „Alwine" bei Bruckdorf eine Schlägerei stattgefunden. Die Kaserne ist mit Arbeitern polnischer und galizischer Herkunft besetzt, deren Zahl jährlich zwischen 90 und 120 schwankt. Die ausländischen Arbeiter haben sich so roh benommen, daß der Amtsanwalt den vier Angeklagten Ludwig Z., Sylvester M., Joseph J. und Johann D. den Rat gab, doch lieber in ihrem Galizien zu bleiben, wenn sie solche Dinge treiben wollten. Am genannten Tage feierte der katholische Teil der Kasernenbewohner das Fest von Mariä Lichtmeß. Leider nicht eben fromm, denn nach dem eigenen Geständnis der Angeklagten wurde den ganzen Tag über von früh an Bier und Schnaps getrunken. Unter den andachtsvollen Zechern befand sich auch ein polnischer Arbeiter aus Osendorf als Gast. Dieser erlaubte sich, als mehrere Benebelte einem Kameraden ohne erkennbaren Anlaß durchzuhauen begannen, ihnen abwehrend zuzurufen: „Hier wird nicht geschlagen!" Leider sollte ihm sein verständiger Rat sehr übel bekommen, denn sofort stürzten sich die Stimulosen auf ihn und verprügelten ihn ganz fürchterlich, so daß er für zwei Tage arbeitsunfähig wurde. Auch der Arbeiter R. versuchte Frieden zu stiften, mit dem unerwarteten Erfolg, daß er für ganze acht Tage arbeitsunfähig geschlagen wurde. Es sollen auf ihm außer verschiedenen Flaschen nicht weniger als vier Sprossen, die aus dem gänzlich demolierten Treppengeländer herausgerissen waren, entzwei geschlagen worden sein. Der Kasernenwärter hielt es endlich doch für ratsam, den so grausam Zerprügelten in die Küche zu ziehen. Er versteckte nicht, die Küchentür schleunigst hinter sich zuzuschließen. Die Wütenden traten sie aber ein und schlugen zum Ueberfluß noch einige Küchenfenster in Splitter. — Die eigenartige Lichtmeßfeier trug heute dem J. vier Monate Gefängnis ein, M. und Zö. je drei Monate, D. einen Monat.

Ein blutiges Nachspiel zur Reichstagswahl.

[Nachdr. verb.] Hg. Dessau, 28. Febr.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute früh unter ganz gewaltigem Andrange des Publikums ein Prozeß, der ein blutiges Nachspiel zu dem Wahlkampf im Kreise Anhalt I (Dessau) bildet. Der Fall ist bereits von dem anhaltischen Staatsminister von Dallwitz im anhaltischen Landtage als „Frucht sozialdemokratischer Verhetzung" hingestellt worden; auch im Reichstage hat Reichskanzler Fürst Bülow in seiner Erwiderung auf die Bebelsche Etatsrede diesen Fall mit unter denjenigen aufgeführt, von denen er die Erwartung aussprach, daß die deutschen Behörden mit der größten Strenge gegen sie vorgehen werden. Es handelt sich um eine Ausschreitung am 28. Januar d. J. in dem Dorfe Klein-Möhlau, bei der der Schlosser Paul Danisch von einem seiner Arbeitskollegen, dem Arbeiter Alois Gallbiersch, erstochen wurde. Nach der Darstellung des anhaltischen Staatsministers von Dallwitz soll der Erstochene für den freisinnigen Abgeordneten Schrader gestimmt haben und deshalb am 28. Januar zunächst von den sozialdemokratischen Arbeitsgenossen aufs gröblichste mißhandelt worden sein. Der Arbeiter Gallbiersch soll dann den Danisch so lange mit dem Messer bearbeitet haben, bis er verschied. Der Körper des Danisch soll von 22 Messerstichen durchbohrt gewesen sein. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte Gallbiersch den Schlosser Paul Danisch, seinen Arbeitskollegen, aus Rachsucht erstochen hat und zwar nach einem schon vorher gefaßten vorbereiteten Plan. Deshalb ist die Anklage wegen Mordes erhoben. Die Beweisaufnahme soll nun ergeben, ob in der Tat, wie der anhaltische Staatsminister und mit ihm der Reichskanzler Fürst Bülow angenommen haben, die Tat aus politischem Fanatismus verübt worden ist, oder ob andere Gründe zu der bedauerlichen Ausschreitung geführt haben. — Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Lüderitz, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Buerkner, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Ascher-Dessau. Der Angeklagte Gallbiersch, der kurz vor Eröffnung der Sitzung in den Saal geführt wird, ist von kleiner unscheinbarer Gestalt, mit wenig interessantem Gesichtsausdruck. Er zeigt sich äußerst gleichmütig. Am Pressetisch hat auch der frühere Reichstagsabgeordnete Peus Platz genommen, mit dem bekanntlich der anhaltische Staatsminister Dallwitz im anhaltischen Landtag eine heftige Auseinandersetzung über diesen Fall hatte. Der Angeklagte macht seine Auslagen mit weinerlicher Stimme und spricht mit einem stark polnischen Akzent, weshalb er sehr schwer verständlich ist. Er ist 1876 in Attendorf bei Ratibor geboren, hat die Dorfschule besucht und verschiedene Berufe ausgeübt. So war er Zigarrenarbeiter, Fleischer und arbeitete später bei Gutsbesitzern. Beim Militär war er nicht. — Vors.: Sie haben doch aber erzählt, daß Sie bei den Husaren gedient haben? — Angekl.: Das ist richtig, ich habe es aber nur gesagt, weil die anderen Kollegen auch immer erzählten, daß sie beim Militär gedient hätten. — Der Vorsitzende stellt die Vorstrafen des Angeklagten fest. Er ist vom Landgericht Kattowitz wegen Diebstahls mit 1 Monat und später noch einmal mit 14 Tagen Gefängnis bestraft worden, dann weiter wegen Körperverletzung im Jahre 1903 mit 3 Monaten und ein anderes Mal mit 3 Wochen und im Jahre 1906 wegen Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis. — Vors.: Angeklagter, nun treten Sie einmal vor und äußern Sie sich auf die Anklage. Wie sind Sie nach Klein-Möhlau gekommen? — Angekl.: Ich bin 1906 mit 31 Arbeitern, unter denen sich auch Danisch befand, von Kattowitz nach Klein-Möhlau angeworben worden. — Vors.: Waren Sie mit Danisch bekannt? — Angekl.: Ja, ich kannte ihn. Er war vor langen Jahren einmal Polizeisergeant gewesen. Aber ich kam erst in Klein-Möhlau näher mit ihm in Berührung. Wir wohnten zusammen bei einer Frau Lorenz, schliefen aber nicht in demselben Raume. Weil ich zu laut schnarchte, mußte ich auf der Dachkammer schlafen. (Heiterkeit.) — Vors.: Erzählen Sie nun die Vorgänge am 27. und 28. Januar, — Angekl.: Ich war mit mehreren Männern und Frauen zusammen bei der Frau Lorenz und wir tranken Schnaps. Als ich betrunken war, schlief ich ein. Als ich wieder aufwachte, sagte mir mein Kollege, der Arbeiter Kunitz, daß der Danisch mich durchgeprügelt habe. Ich hatte davon nichts gemerkt, sah aber, daß meine Jacke zerrissen war. Ich wunderte mich darüber, daß gerade Danisch mich verprügelt haben sollte, weil wir bis dahin immer gute Freunde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070301015/fragment/page=0002

gewesen waren. — Vors.: Sie sollen gesagt haben, das würden Sie dem Danisch schon anstreichen. — Angekl.: Das ist richtig. — Vors.: Sonst haben Sie nichts gesagt? — Angekl.: Nein. — Vors.: Was geschah nun weiter? — Angekl.: Am nächsten Morgen wollte ich Danisch aufsuchen. Er war aber schon fort, als ich zu ihm kam. Ich ließ mir von der Frau Lorenz eine Mark geben und ging weg. Dann habe ich einige Schnäpse getrunken, erst einen halben Liter, dann noch einen halben Liter, dann mit Kunitz zusammen einen halben Liter und schließlich noch einen halben Liter. Dann bin ich zu der Frau Lorenz zurückgegangen und setzte mich in die Küche. Plötzlich sagte Frau Lorenz: „Da kommt Danisch." Da bin ich aufgewungen und habe auf ihn eingestochen, bis er umfiel, und dann habe ich noch einigemale auf ihn eingestochen. — Vors.: Sie sollen vorher gesagt haben: Danisch muß eine Leiche werden, er muß unter meinen Händen hin, der ist ein Kind des Todes! — Angekl.: Daran erinnere ich mich nicht. — Vors.: Wir werden von Zeugen hören, daß Sie sogar das Messer vorher sorgsam geschliffen haben! — Angekl.: Ich schleife mein Messer sehr häufig. — Vors.: Warum haben Sie nun den Danisch erstochen? — Angekl.: Das weiß ich selbst nicht. Wir waren doch sonst immer gute Freunde gewesen, noch am Tage vorher. — Vors.: Sie sollen die Tat auf vorbereitet haben. Sie sollen sogar auf Ihr eigenes Herz gefühlt haben, um den Stoß richtig führen zu lernen. Sie sollen, nachdem Sie bereits auf Danisch eingestochen hatten, ihn umarmt haben, und noch mehrere Stiche mit einem zweiten Messer geführt haben. Als Danisch umfiel, sollen Sie ihm wieder aufgehoben und gefragt haben, ob er noch lebe. Und dann haben Sie weiter gestochen. Im Ganzen haben Sie 29 Stiche ausgeführt. (Entsetzens-Rufe im Zuschauerraume.) — Angekl.: Wie oft ich gestochen habe, weiß ich nicht. — Vors.: Sie sollen auch zu einer Frau gesagt haben, sie sei eben so schlecht, denn sie habe den Danisch verborgen. — Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. — Vors.: Zum Ortsschulzen Wagner haben Sie gesagt, Sie hätten ihn niedergestochen, weil er falsch gewählt hat. — Angekl.: Ich habe mit der Wahl nichts zu tun gehabt und nie mit Danisch über die Wahl gesprochen. — Vors.: Sie haben das aber dem Ortsschulzen gesagt. — Angekl.: Ich weiß nur, daß Danisch am Abend nach der Wahl eine Schlägerei gehabt hat. Ich weiß überhaupt nicht, wie ich zu der Tat gekommen bin.

*

Dessau, 1. März. (Telegramm.) Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Gallbirsch in Kleinmöhlau wegen Mordes an dem Arbeiter Danisch zum Tode. Es wurde angenommen, daß keine politischen Motive, sondern Rachsucht über bekommene Prügel der Beweggrund zu der Tat gewesen ist.

Provinzialnachrichten.

g. **Wesenitz**, 1. März. [Das Projekt der Elstertalbahn] ruht nicht, wie verschiedentlich angenommen wird. Im März wird nochmals von den Herren, denen die Bearbeitung der Bahnverhältnisse besonders übergeben ist, eine Bereisung der in Aussicht genommenen Strecke erfolgen, von der vieles abhängt. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß beim Länderelerwerb zum Bahnbau noch Schwierigkeiten sich ergeben, so hofft man, auch diese zu überwinden. Ein Zustandekommen des Bahnbaues liegt auch im Interesse der Grubenanlagen, die in verschiedenen Feldmarken des Elstertales entstehen sollen. Eine Verzögerung, oder gar ein Scheitern des Baues hätte zur Folge, daß die Gruben genötigt wären, selbst eine Bahngleisanlage zu den entfernten Hauptbahnen anzulegen.

g. **Lochau**, 1. März. [Rittergutsübernahme. — Zwischen die Puffer geraten.] Heute findet hier die Uebergabe des der Familie Zimmermann gehörigen Rittergutes an die Zuckerfabrik Körbisdorf statt, die diese Besitzungen auf 18 Jahre gepachtet hat. Während verschiedene Beamte ihre Stellung aufgeben und andere Herren dafür eintreten, verbleibt die Arbeiterschaft durchweg in dem neuen Dienstverhältnis. Das gesamte lebende und tote Inventar und die Vorräte werden von der neuen Besitzerin übernommen; die Milchwirtschaft wird jedoch aufgegeben. — Zwischen die Puffer geriet der Arbeiter Gustav Thieme von hier, der auf einer Bahngleisanlage der Papierfabrik Radewell mit Verladen beschäftigt war. Der Bedauernswerte erlitt eine schmerzhafte Quetschung der rechten Schulterpartie und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Weißenfels**, 28. Febr. [Feuer] brach heute nacht in der Werkstätte des Wagenbauers Lange in der Dammstraße auf noch unbekannte Weise aus. Die Feuerwehr vermochte die ohne Brandmauer sehr gefährdeten Nebengebäude zu retten. Verbrannt sind große Holzvorräte und halbfertige Arbeiten, Kutschwagen usw. Die Maschinen sind erheblich beschädigt.

* **Hohenmölsen**, 28. Febr. [Geh. Sanitätsrat Dr. Louis Finich,] Ehrenbürger unserer Stadt, ist gestern gestorben. Der Geschiedene hat seit 44 Jahren die ärztliche Praxis hier ausgeübt. Die Stadtvertretung ernannte ihn aus Anlaß seines 50jährigen Geburtstages in dankbarer Anerkennung dieser Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger. Auch das 50jährige Doktorjubiläum am 10. Dezember 1905 brachte ihm erneut Ehrungen ein, die Zeugnis ablegten von der großen Liebe und Wertschätzung, deren er sich in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Am 1. Nov. v. J. wurde ihm vom Kaiser der Titel als Geheimrat verliehen.

* **Eisleben**, 28. Febr. [Pastor Günther] wurde vom Königlichen Konsistorium zum Zweiten Pfarrer an St. Petri und Pastor an St. Spiritus ernannt und bestätigt. Die Einführung erfolgt am Sonntag Judica, den 17. März, durch Pastor Jordan als Superintendenturverweser.

— [Ordensverleihungen] Verliehen wurde: Dem Polizeidirektor a. D. Frhrn. Treusch v. Buttlar-Brandenfels zu Sondershausen, bisher in Lennep, der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse; dem Eisenbahnassistenten a. D. Wilhelm Marquardt zu Zeitz der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; den pens. Eisenbahnunglückern Georg Bär und Friedrich Müller, beide zu Erfurt, dem pens. Eisenbahnlokomotivführer Friedrich Schlag zu Weißenfels, den pens. Oberdrieschgärtner Wilhelm Döbbelin zu Magdeburg und Wilhelm Heinemann zu Thale a. H. das Allgemeine Ehrenzeichen. — Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Todt in Erfurt wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich Reußischen Ehrenkreuzes erster Klasse.

Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode Josef Lewinskys meldet der „B. L.-A.": Das Leiden, das Lewinskys Tod herbeiführte, bestand in einer Verkalkung der Arterien. Von September bis November des Vorjahres hielt sich Lewinsky noch in Düsseldorf auf und erholte sich dort sichtlich. Auch als er im Dezember nach Wien wieder zurückkehrte, gab sein Befinden zu Besorgnissen nicht Anlaß. Vor vier Wochen leitete er eine Probe im Burgtheater und machte am vorigen Sonnabend noch eine Ausfahrt. Am Abend empfing er etliche Gäste, nachts darauf trat jedoch heftiges Unwohlsein ein und eine Lähmung der linken Gehirnhälfte. Gestern war er bewußtlos. Er starb heute vormittag ohne Todeskampf. Direktor Schlenther und Hofburgschauspieler Thimig waren die ersten, die der Familie namens des Burgtheaters ihr Beileid aussprachen. Gleich darauf kam Sonnenthal, der tief erschüttert ist. Die Bestattung ist auf heute, 1. März, anberaumt. Direktor Schlenther wird im Trauerhause die Gedächtnisrede halten. Das erste Beileidsschreiben kam von der Erzherzogin Marie Valerie.

1. **Hochschulnachrichten.** Zur Erlangung der Doktorwürde legte Herr Walter Reinicke aus Halle a. S. der philosophischen Fakultät der Universität Halle seine Inaugural-Dissertation „Der Wucherer im älteren englischen Drama" vor. — p. Der a. o. Professor für physikalische Chemie an der Universität Göttingen Dr. F. Dolezalek hat einen Ruf an die Technische Hochschule in Berlin als Nachfolger von Prof. Rubens erhalten. — Dr. F. Samuely (aus Heidelberg) hat sich an der Universität Göttingen als Privatdozent für innere Medizin habilitiert. — An der Universität Jena ist ein mathematisches Proseminar errichtet und eine Assistentenstelle am mathematischen Seminar geschaffen worden, die am 1. April Dr. C. Thaer in Göttingen übernimmt. — Der Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Littenthal in Heidelberg hat die auf ihn gefallene Wahl als Prorektor für das Studienjahr 1907/08 aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt, so daß eine Neuwahl nötig ist.

r. **Kleine Mitteilungen.** Max Reger hat die Berufung als Universitätsmusikdirektor und Lehrer für Kontrapunkt am Leipziger Konservatorium angenommen. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist Josef Joachim soeben zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — In dem beschränkten Wettbewerb um den Kaiser Wilhelm-Turm auf der Hohen Acht in der Eifel hat der Entwurf des Freiherrn v. Tettau in Berlin den ausgesetzten Preis erhalten. — Zur Aufstellung einer Statue von Pierre Curie in der Ecole de Physique et de Chimie in Paris hat der dortige Conseil Municipal 3800 Frcs. zur Verfügung gestellt.

Vermischtes.

Eine Bahn auf die Zugspitze, den höchsten Punkt des Deutschen Reiches, ist vom Fremdenverkehrsverein des Werdenfelser Landes (Garmisch, Partenkirchen) unter Gründung eines Aktionärkomitees projektiert worden. Die Kosten sind auf vier Millionen Mark veranschlagt. Der bekannte bayerische Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett, der reichste Mann Bayerns, gehört ihm an.

Neubau der Kölner Rheinbrücke. Der Kölner Stadtverordnetenversammlung geht in der nächsten Zeit eine Vorlage betreffend den Neubau der Rheinbrücke zu. Der Fiskus errichtet und unterhält die Brücke aus eigenen Mitteln, wogegen die Stadt Köln eine einmalige Aufwendung von zwei Millionen Mark und etwa 900,000 Mark für die Unterhaltung zu zahlen hat. Die Brücke erhält 4 Geleise und eine 16 Meter breite Fahrstraße und würde somit das größte Bauwerk dieser Art in Deutschland werden.

Entwendung von Geschützschießtabellen. In Straßburg i. E. wurden aus dem Geschäftszimmer des 14. Fußartillerieregiments in der Nacht zwei neue Geschützschießtabellen gestohlen.

Verhängnisvolle Verwechslung. In Metz gab eine Frau ihrem kranken Kinde irrtümlich statt Medizin eine Lysolflasche und versuchte nachträglich sich selbst damit ums Leben zu bringen. Das Kind ist bereits gestorben.

Die Genickstarre grassiert unverändert im Duisburger Revier. Nach amtlicher Statistik sind in der letzten Berichtswoche allein in Duisburg-Stadt vier Todesfälle und fünf Erkrankungen gemeldet worden.

Räuberischer Ueberfall. Bei Schwerin i. M. betraten am Mittwoch mittag zwei aufgekleidete Männer das in der Nähe der Stadt gelegene Waldrestaurant „Werderholz" und schossen plötzlich auf den 70jährigen Pächter Wacker. Auf das Geschrei des Ueberfallenen entflohen beide. Einer von ihnen wurde von der vom Schießstand kommenden Militärwache ergriffen. Der zweite entkam. Wacker wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Er war 30 Jahre Pächter des gleichen Restaurants und wollte sich am 1. April ins Privatleben zurückziehen.

Der unheimliche Brandstifter in Posen, über dessen zahlreiche Verbrechen wir wiederholt berichteten, treibt noch immer sein Unwesen, und trotz der hohen Belohnung von 1000 M., die auf seine Ergreifung gesetzt worden sind, will es nicht gelingen, ihn zu ermitteln, obgleich ein verstärkter Wachtdienst eingerichtet worden ist. Es sind bereits wieder zwei Scheunen ein Raub der Flammen geworden; diese neuen Feuersbrünste sind zweifellos auf das Konto des Brandstifters zu setzen, so daß er bis jetzt insgesamt 26 Brände auf dem Gewissen hat. Man nimmt allgemein an, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Verbrecherischer Bürgermeister. Der Bürgermeister Glaser der Stadt Dahn in der Pfalz wurde wegen Amtsvergehens sowie Meineids, geleistet in einem Unterschlagungsprozeß, verhaftet.

Von einem Zyklon heimgesucht. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Dem Minister des Innern ist ein Telegramm aus Nafaela (Prov. Santa Fé) zugegangen, in dem es heißt, daß ein Zyklon das Krankenhaus, die Kirche, die Schule der barmherzigen Schwestern und die Mehrzahl der Häuser zerstört hat. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die braunschweigische Frage.

Berlin, 1. März. In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrats, in welcher der Reichskanzler den Vorsitz führte, wurde auf Antrag des Referenten, des Königlich Sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Grafen Vitzthum v. Eckstädt, folgender Beschluß gefaßt:

Der Bundesrat beschließt:

1. Die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß, so lange Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland oder ein Mitglied Seines Hauses sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befindet und Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates erhebt, auch die Regierung eines anderen Mitgliedes des Herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei, selbst wenn dieses Mitglied gleichzeitig mit dem Verzicht der übrigen Mitglieder des Hauses auf Braunschweig seinerseits für sich und seine Deszendenz allen Ansprüchen auf das frühere Königreich Hannover entsagt, daß demnach durch die dem Bundesrat vorgelegten Erklärungen Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland in den Schreiben an Seine Majestät den deutschen Kaiser, König von Preußen, vom 2. Oktober 1906 und an das Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Staatsministerium vom 15. Dezember 1906 eine entscheidende Aenderung in der dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 — Paragraph 422 der Protokolle — zu Grunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten sei;

2. die Braunschweigische Landesregierung hiervon in Erledigung ihres Antrags (Nr. 8 der Bundesratsdrucksachen) zu verständigen.

Mit Ausnahme von Braunschweig, welches sich der Stimmabgabe enthielt, wurde der Beschluß einstimmig gefaßt.

Jubiläum der nationalliberalen Partei.

Berlin, 1. März. Anläßlich des 40jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei fand gestern abend in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes ein Festessen statt, wozu die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages und Landtages und die nationalliberale Presse sich eingefunden hatte. Dem Vorsitzenden des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, dem Abg. Bassermann ist, wurde es heißt: „Die Nationalliberalen können ihrer ehrenvollen Vergangenheit jetzt in lichter gewordener Gegenwart gedenken. Möge es der Partei beschieden sein, auch an den großen Aufgaben der Zukunft zum Besten des Vaterlandes hervorragenden Anteil zu nehmen."

Die Hamburger Reeder.

Hamburg, 1. März. Der Beschluß der Reeder, nur von 6 Uhr morgens bis abends 6 Uhr arbeiten zu lassen, ist gestern aufgehoben worden. Kurz vor Eintritt der heutigen Mittagspause erhielten die Schauerleute die Anweisung, daß sie die Nacht durchzuarbeiten hätten.

Hamburg, 1. März. In den Betrieben im hiesigen Hafen weigerten sich die Schauerleute der Hamburg-Amerika-Linie, länger als bis 10 Uhr abends zu arbeiten. Da der Verein der Reeder den Beschluß der Nachtarbeit aufrecht erhält, wurden sämtliche Schauerleute entlassen. Ueber weitere Weigerungen in den übrigen Hafenbetrieben verlautet noch nichts.

Berlin, 1. März. Dem „Berl. Tagebl." zufolge brachen beim Bau der Döberitzer Heerstraße am Störkensee über 50 Meter des Dammes zusammen und versanken gerade in dem Augenblick, als ein Zug von 18 Lowrys passierte. Sechs Wagen mit fünf italienischen Arbeitern verschwanden in den eisigen Fluten. Die Arbeiter wurden gerettet. Die Wagen liegen im Schlamm, der etwa 17 Meter tief ist.

Darmstadt, 1. März. Die zweite Kammer begann gestern die Beratung des Staatshaushalts für 1907. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget zum erstenmal seit sechs Jahren nicht mit einem Fehlbetrage abschließe und daß noch Mittel zur Verfügung ständen, dringende Bedürfnisse, die Mehrausgaben erforderten, zu erfüllen. Staatsminister Ewald gab dann eine Erklärung über die Stellung Hessens zu den Schiffahrtsabgaben ab.

London, 1. März. Im Unterhause gelangte gestern zur Annahme ein Beschluß, wonach die Effektivstärke der regulären Armee nach dem Vorschlage der Regierung auf 160,000 Mann festgesetzt wird. Bemerkenswert ist, daß bei der Erörterung die Vorschläge des Kriegsministers keinerlei abfällige Kritik erfuhren.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Das Warenhaus Adolf Bromberg Nachf., Kottbus, Inhaber Max Blochert teilt mit, daß eine Auseinandersetzung mit den Gläubigern notwendig geworden ist. Die Verbindlichkeiten betragen rund 600,000 M., von denen etwa 260,000 M Warenschulden sind, während der Rest aus Kapitalforderungen besteht. Hauptsächlich sind Berliner Großfirmen aller Branchen beteiligt.

Chromopapier- und Kartonfabrik vorm. Gustav Najork, Akt.-Ges., in Leipzig-Plagwitz. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig das gesamte Rechnungswerk, erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung und stimmte der vorgeschlagenen Verteilung einer Dividende von 18 Proz. zu. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden vom Vorstand als günstig bezeichnet.

Leipzig, 23. Febr. Die diesjährige **Frühjahrsgarnbörse** findet am 12 April mittags von 11—1 Uhr in der Neuen Börse, Produktensaal, statt.

Rio de Janeiro, 27. Febr. Wechsel auf London $15^{15}/_{32}$.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen

von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 28 Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	7650	7750	Hugo	1850	1900
Beienrode	—	6600	Immenrode	—	1650
Benthe-Aktien	35%	39%	Johannashall	—	4150
Burbach	12,250	12,500	Justus I.	81%	83%
Carlsfund	8100	8250	Kaiseroda	7650	7800
Cecilienhall	—	200	Ludwigshall	100%	102%
Desdemona	4550	4700	Neutlasfurt	—	16,000
Deutschland	4325	4400	Roland	40	75
Friedrichshall	100%	104%	Ronnenberg (Akt.)	174%	177%
Glückauf-Sondersh.	—	17,500	Rothenberg	2550	2650
Günthershall	4725	4775	Sachsen-Weimar	850	900
Hannov. Kali-Akt.	75%	78%	Salzdetfurt Kaliw. A.	—	240%
Hansa	2075	2125	Schieferkaute	—	950
Hattorf	31%	33%	Siegfried I	2400	2600
Heldburg	66%	67%	Sigmundshall	234%	237½
Heldrungen	1025	1075	Teutonia-Aktien	189%	191%
Hohenfels	8300	8500	Wilhelmshall	13,300	13,500
Hohenzollern	4850	4925	Wintershall	13,000	13,250

Schlachtviehhofmarkt Leipzig.

28. Febr. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 145 Rinder, u. zwar: 41 Ochsen, 16 Kalben, 40 Kühe, 48 Bullen; 935 Kälber; 353 Stück Schafvieh; 2075 Schweine; zusammen 3508 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemastete	—	79
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	74
	4. gering genährte jeden Alters	—	68
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	74
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	69
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	64
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	58
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	78
	2. mäßig genährte jüngere u. genährte ältere	—	74
	3. gering genährte	—	69
Kälber:	1. feinste Mast. (Vollm.-M.) u. beste Saugkälber	59	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	56	—
	3. geringe Saugkälber	46	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	42	—
	2. ältere Masthammel	40	—
	3. mäßig genährte Hammel, Schafe (Merzschafe)	37	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	—	57
	2. fleischige	—	55
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	52
	4. ausländische (aus.....)	—	—

Geschäftsgang in Rindern und Schafen langsam, Kälbern und Schweinen mittelmäßig. Verkauft: 116 Rinder, u. zwar: 23 Ochsen, 13 Kalben, 38 Kühe, 42 Bullen, 934 Kälber, 245 Schafe, 1993 Schweine.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Magdeburg, 28. Febr. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.

Weizen behauptet, engl. gut 176—180, mittel 165—175, gering —, Sommer-Weizen gut 180—184, mittel — —, Kolben Sommer, gut 190—195, mittel — — —, Rauh-gut 174—178, ausländ. gut 195—198.

Roggen lustlos, inländischer gut 168—172, mittel — — M., ausländ. gut — — —, gering — — —.

Gerste schwach, ausländische Futtergerste gut 140—143 M.

Hafer stetig, inländischer gut 180,00—185,00, mittel — — —, gering — —, ausländ. gut — —, mittel — —, gering — —.

Mais ruhig, runder gut 136—138, amerikanischer bunter gut 137—139 M.

* **Berlin**, 28. Febr. **Frühmarkt** [amtlich festgestellte Preise **Weizen**, inländ. 185—187,00 M. **Roggen**, inländ. 171—172,00 M. **Gerste**, inländ. Futtergerste mittel und gering 147—150, gute 161—172, russische und Donau leichte 144—146, alles ab Bahn u. frei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070301015/fragment/page=0003

Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 185—190, mittel 179—184, gering 174—178, russischer und Donau mittel u. gering — — —, russischer fein — — —, amerik — — — ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amer. mixed, guter 140,00—143,00 abfallender — — —, runder 140,00—143,00 ab Bahn u. frei Wagen Erbsen, inländische u. ausländische Futterware, mittel 163—175 eine und Taubenerbsen — — —, kleine Kocherbsen — — — ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,50—25,75. Roggenmehl 0 und 1 22,60—24,40. Weizenkleie 11,10—11,70. Roggenkleie 11,75—12,25 ab Mühle.

* Hamburg, 28. Febr. Weizen stetig, mecklenb. u. ostholstein. 180—186. Roggen ruhig, mecklenb. u. altmärk. 171—177, russ. cif. 9 Pud 10/15 Febr. 125,00 M. Gerste ruhig, südruss. cif. Febr. 126,00 Hafer stetig, holst. u. mecklenb. 180—190. Mais fest. Americ. mixed cif. per Febr. 99,00. La Plata cif. April-Mai. 101,00.

* Antwerpen, 28. Febr. Weizen ruhig, Mais fest, Hafer fest, Gerste fest.

New York, 28. Febr. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco 83⅞ (vorige Notierung 83¾). Weizen, März — (—), Mai 85⅜ (85¼), Juli 84⅞ (84⅞). Mais Mai 54½ (54⅛), Juli 53½ (53½), Sept. —,— (—). Mehl 3,25 (3,25). Getreidefracht 1¾ (1¾).

Chicago, 28. Febr. [Telegr.] Weizen Mai 77⅝ (77½), Juli 78¼ (78⅛). Mais Mai 47½ (47¼).

Kartoffelmehl und Stärke.

* Berlin, 28. Febr. Kartoffelmehl und Stärke 16,75—17,25. Feuchte Stärke 9,10

* Magdeburg, 28. Febr. Kartoffelstärke und -Mehl 17,25—17,50.

Zucker.

Magdeburg, 28. Febr. Zuckermarkt sank heute 10—20 Pfg. Terminmarkt. Grund größeres Angebot in Rohware und weichendes London.

* Hamburg, 28. Febr. nachm. 6 Uhr. Rüben-Rohzucker, 1. Prod Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Febr. —,—, März 17,95, Mai 18,20, Aug. 18,50, Okt. 18,25, Dez. 18,05. Ruhig.

* London, 28. Febr. 96 % Javazucker stetig, loco 10 sh. 0 d., Roh-Rübenzucker ruhig, loco 8 sh. 11½ d.

* Paris, 28. Febr. Rohzucker ruhig. 88 % neue Kondition 22,75 bis 23,00. Weißer Zucker ruhig. No. 3 für 100 kg Febr. 25½, März 25⅝, Mai-Aug. 26⅜, Okt.-Dez. 26¾.

Kaffee.

* Hamburg, 28. Febr. [6 Uhr.] Kaffee good average Santos per März 31,50 Gd., Mai 32,00 Gd., Sept. 32,75 Gd., Dez. 33,25 Gd. Ruhig.

* Hamburg, 28. Febr. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

* Amsterdam, 28. Febr. Java-Kaffee good ordinary 32,00.

* Havre, 28. Febr. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos März 39,75, Mai 40,00, Sept. 40,50, Dez. 41,00. Stetig.

New York, 28. Febr. Rio fair Nr. 7 7¼.

Spiritus.

* Nordhausen, 28 Febr. Branntwein, 40 % Vol. für 100 kg 59,25 bis 60,25, 45 % Vol. für 100 kg 66,25—67,25 per loco, Februar und Februar-Mai 1907, per Lieferung Februar—September 1907 25 Pf. teurer, per Lieferung Juni-Sept. 1907 75 Pf. teurer, ohne Faß ab Brennerei.

* Hamburg, 28 Febr. Spiritus fest Febr. 19,00 G., Febr.-März 19,00 G., März-April 19,00 G.

* Paris, 28 Febr Spiritus stetig Febr. 40,50, März 40,75, Mai-Aug. 42,00, Sept.-Dez. 38,00.

Petroleum.

* Hamburg, 28 Febr. Petroleum fest. Stand. white loco 6,80.

* Antwerpen, 28. Febr. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß loco 20,50 bzB., Febr. 20,50 B., März 20,75 B., April-Mai 20,75 B. Stetig.

* New York, 28. Febr. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,75, in Philadelphia 7,70, Refined (in Cases) 10,25, Credit Balances at Oil City 1,63.

Ölsaaten. Öle. Fettwaren.

* Bremen, 28 Febr. Schmalz stetig. Loko, Tubs u. Firkins 50¼ Pf., in Doppeleimern 51 Pf.

* Hamburg, 28 Febr. Rüböl ruhig, verzollt 69,00.

* Köln, 28. Febr. Rüböl, loco 69,50, Mai 65,50.

* Antwerpen, 28. Febr. Schmalz per Febr. —,—

* Paris, 28. Febr. [Schlußbericht.] Rüböl stetig. Febr. 88,50, März 71,00, März-April 69,75, Mai-Aug 63,75.

* New York, 28 Febr. [Telegr.] Schmalz, Western steam 10,10, Rohe und Brothers 10,20.

* Chicago, 28. Febr. [Telegr.] Schmalz, Mai 9,75, Juli 9,77, Pork per Mai 16,52½.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 28 Febr. Baumwolle stetig Upl. middl. loco 56½

* Liverpool, 28. Febr. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: stetig. Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. Februar —, Febr.-März 5,73, März-April 5,72, April-Mai 5,70. Mai-Juni 5,69, Juni-Juli 5,68, Juli-August 5,67, August-September 5,64, September-Oktober 5,62, Oktober-November 5,57.

Chemische Produkte

London, 27. Febr. Chilisalp. ord. 11 sh. 3 d., raff. 12 sh. 0 d.

Metalle.

* Hamburg, 28. Febr. Silber 95,25 Br., 94,75 G.

* London, 28 Febr. Silber 32⅛.

* London, 28. Febr. [Südafrikanische Minenkurse] Central Mining 14,75, Charteed 1,56, Cons. Goldfield of SA 4,28G, Consol. Min. Select. 0,75, Der Beers 30,12, East Rand 4,50, Geduld 2,31, General Min. & Fin. 1,50, A. Goerz & Co. 1,34, Jagersfontein 10,50G, Otavi 7,87, Randfontein 1,75, Rand Mines 6,78, Roodep Cent Deep 0,68, Roodep United 1,75, Sheba 0,31, South West Africa 25/0, Witwatersr. Deep 3,43.

* London, 28. Febr. [Schluß.] Chilikupfer ruhig. 108⅞ Lstrl., 3 Mon. 109⅞ Zinn stetig, Straits 191⅜, 3 Mon. 190 Blei stetig, span 19⅝, engl. 13⅞. Zink ruhig, gewöhnl. Marke 26⅛, spez. 26⅜.

* Amsterdam, 28. Febr. Bankazinn 115,00.

* Glasgow, 28. Febr. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 55 sh. 0 d.

* Glasgow, 28. Febr. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants —. Middelsborough 54 sh 10½ d.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	27. Febr.	+1,10	28. Febr.	+1,80	—	70
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,66	»	+2,72	—	6
do. Unterpegel	»	+1,28	»	+1,46	—	18
Trotha	28. »	+ —	1. »	+ —	—	—
Alsleben, Oberpegel	27 »	+2,73	28 »	+2,73	—	—
do. Unterpegel	»	+2,78	»	+2,76	2	—
Bernburg	»	+2,43	»	+2,30	13	—
Kalbe, Oberpegel	»	+2,08	»	+2,00	8	—
do. Unterpegel	»	+2,42	»	+2,26	16	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.		Fall	Wuchs		Febr.		Fall	Wuchs
Budweis	27	+0,24	2	—	Torgau	28	+1,66	10	—
Prag	»	+0,72	10	—	Wittenberg	»	+2,76	19	—
Jungbunzlau	»	+0,08	—	2	Roßlau	»	+2,45	12	—
Laun	»	+0,20	—	10	Barby	»	+2,84	20	—
Pardubitz	»	+0,18	—	1	Magdeburg	»	+2,47	15	—
Brandeis	»	+1,70	18	—	Tangermde.	»	+3,57	3	—
Melnik	»	+0,36	16	—	Wittenberge	»	+3,29	—	8
Leitmeritz	»	+0,38	—	1	Dömitz Peg.	27	+2,65	—	9
Außig	28	+0,70	—	1	Lauenburg	28	+2,67	—	7
Dresden	»	—0,55	—	6					

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 18 cm Wuchs gemeldet.

Berliner Börse,

28. Februar.

(Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskont.

Berlin Wechsel 6, Lombard 7. Amsterdam 5. Brüssel 4. Italien. Plätze 5. Kopenhagen 6. Lissabon 4. London 5. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg und Warschau 7. Schwed. Plätze 6. Norw. Plätze 5½. Schweiz 5. Wien 4½.

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten pr. St.	— —
Rand- do. do.	— —
8 Gulden-Stücke, öst. do.	— —
Gold-Dollars do.	— —
Imperials, alte do.	— —
do. do. zu 500 G.	— —
do. neue pr. St.	215,25bz
do. do. zu 500 G	— —
Amerik. Noten 2 u. 1 D.	4,22bz
do. Coup., zhlb. N.-Y.	4,2125bz
Oest. Bkn. Abschn. 1-2000 K.	85,00bz
Russ. do. do. zu 500 R.	215,30bz
do. do. do. 5, 3 u. 1 R.	215,05bz
Skandin. Bkn. zu 100 Kr.	112,00bz
Russ. Zoll-Coup. 100 G.-R.	323,30bz
do. do. kleine	— —

Deutsche Staatspap., Pfand- und Rentenbriefe, Provinz- und Stadt-Anleihen und Lose.

D. Reichs-Schatzanw. 1905 unk. 1907	3½	98,60bz
do. von 1904	3½	98,60bz
Bad. St.-A. 01 unev. 09	4	101,80G
do. Präm.-Anl. v. 67	4	158,90bz
Bayr. Präm.-Anl. v. 66	4	— —
Bremer Anl. 1887, 88, 90	3½	95,75bz
Gr. Hess. St.-A.	3½	— —
Hamb. Staats-Rente amort. 1900	4	101,40G
do. do. 1904	3½	96,25G
Lüb. St.-Anl. unk. 14	3½	— —
Ostpreuß. Prov.-Anl.	4	102,50G
do. do.	3½	94,25bz
Rheinprov. XX-XXI	4	101,70B
Westf. Prov. II, III, IV	3½	95,80G
Teltow. Kr.-Anl. uk. 15	4	102,10B
Barmen Stadt-Anl.	3½	95,10G
Berlin St.-Synode 02	3½	95,00G
Cassel St.-Anl. I. 1901	3½	95,25B
Charlottenb. 95, 99, 02	3½	94,60bz
Cöthen 80 84 90 95 96 03	3½	— —
Dortmund 1891, 98, 03	3½	94,90G
Dresden 1900 unk. 10	4	102,80G
do.	3½	97,10G
Düsseld. 88, 93, 94, 00, 03	3½	90,30bz
Eisenach 1899 uncv. 09	4	100,70bz
Frankfurt a. M. 1903	3½	96,25bz
Glauchau 1894, 1903	3½	96,00G
Halberstadt 1902	3½	95 50B
Köln 1900 uncv. 06	4	101,90B
do. 94, 96, 98, 1901, 03	3½	95,90G
Nürnberg St.-A. 1903	3	— —
Sächs. ldw. Pfbr. IIA., XXII, XXIII	4	102,00bzG
do. Kreditbriefe	4	102,00bzG
do. do.	3½	96,75bzG
Kur- und Neumärker (Brdbg.) Rentenbr.	4	101,00G
Pomm. Rentenbriefe	4	101,10bz
Posensche do.	4	101,00bz
Preußische do.	4	101,20bz
Sächsische do.	4	101,00G
Schlesische do.	4	100,90G
Braunschw. 20 Tlr.-Lose, Mark per Stück		171,00B
Köln.-Mind. 3½ % Pr.-Anl.		135,25bz
Meining. 7 fl.-Lose M. p. St.		34,00bz

Ausländische Fonds, Stadt-Anleihen und Lose.

Argent. Eisenb.-Anl.	5	— —
do. Anl. v. 1897	4	87,00bzB
Chilen. Anl. v. 1889	4½	— —
Chines. do. v. 1895	6	104,90G
do. do. kleine	6	105,10bz
Griech. 5 % do. v. 81/84	1,6	52,00bzG
do. 5 % do. kleine	1,6	52,00bzG
do 5 % Goldrte, P.L.	1,6	50,20G
do. 5 % do. kleine	1,6	50,20G
Japan. Anl. v. 1905	4	89,00bzG
Oesterr. einhtl. Rente	4	98,80G
Portug. Anl. III Spec.	frco	13 00G
Rumän. Anl. v. 1894	4	92,60G
do. do. v. 1905	4	92,00bz
Russ. Anleihe v. 1905	4½	91,25bzG
do. v. 1890 II. Em.	4	— —
do. Cons. 89 25 u. 10 r.	4	76,30bzG
do. conv. Obligat.	3⅘	70,90bzG
Schwed. St.-R.-A. v. 04	3½	— —
Bukar. Stadt-A. 88 cv.	4½	98,50bzG
do. do. kleine	4½	98,50bzG
Buen.-Air. do. 500 L.	4½	91,30G
do. do. 100 L.	4½	93,40bz
Lissab. do. v. 86 2000 M.	4	86,80G
Wien. Stadt-Anl. v. 98	4	99,30bzG
Schwed. Hyp.-Pfdbr. kündb.	4	— —
do. do. rückz. 103½	4	— —
do. Städte-Pfdb. v. 02	4	99,25G
Ungar. Spark. Pf. IV, V	4½	— —
do. do. I, II	4	95,80G

Barletta 100 Lire	fr.	MpSt.	28,00G
Freiburg. 15 Frs.	fr.	»	— —
Oest. 1858 Kredit	fr.	»	— —
do. 1860 L. 20 % C.-St.	4	M. %	155,10bz
do. 1864 Lose	fr.	MpSt.	— —
Russ. Präm.-Anl. v. 1864	5	M. %	— —
do. do. v. 1866	5	»	276,00G

Hypothekenbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 80 % abg	4	99 00bzG
do. do. do.	3½	92,75G
do. v. 1904 Ser. I, II	4	100,50bzG
Braunschweig-Han. S. XVIII unk. 0.	4	100,25bzG
do. S. XXI XXII uk. 11	4	101,00B
do. S. I, X, XI	3½	95,00bzG
do. S. II-IX, XII-XV	3½	94,00bzG
do. S. XIX	3½	94,00bzG
do. S. XX unk. b. 191.	3½	94,50bzG
D. Hyp.-B.-Pfdb. VI.	4	100,00bzG
do. XI-XII unk. 1.	4	100,30bzG
do. XIV unk. b. 191	4	100,60bzG
do. XIII-XIII A.	3¾	98 50bzG
do. IX	3½	94 50bzG
Gothaer Gr. Pr.-Pf. I	3½	137,25bz
do. do. II	3½	117,10bz
do. do. III u. IV	3½	100 75G
do. do. VI u. VII	4	100,00bzG
do. IX u. IXa, unk. 0.	4	100,10G
do. X u. Xa, unk. b. 1.	4	100,60bzG
do. S. XII, unk. b. 1.	4	100,60bzG
do. S. VIII	3½	95,10G
do. S. XI, unk. b. 191.	3½	95 80G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00bzG
do. S. 341-400	4	100,25
do. S. 401-450	4	100,75bzG
do. S. 1-190	3½	94,00bzG
do. S. 311-330	3½	95,00G
Leipz. Hyp.-B. S. VIII	4	101,40bz
do. do. S. IX	4	101,25G
do. S. VII unk. b. 08	3½	96,60G
Meckl. H.-u. W.-B. S. V	4	101,00bzG
do. do. alte u. conv.	3½	93,80bzG
Mein. Hyp.-Bk. S. II,		100,00bzG
VI, VII	4	100,00bzG
do. VIII unk. b. 1911	4	100,50bzG
do. IX unk. b. 1914	4	100,80bzG
do. conv.	3½	94,50bzG
do. X unkd. b. 1913	3½	96,00bzG
do. XI unkdb. b. 16	4	101,00bzG
Mitteld. Bod.-Cred.-A. S. IV unk. b. 09	4	100,75G
do. unk. b. 06	3½	95,00G
Norddtsche Grundcr. S. XII unk. b. 12	4	100,25G
do. S. XIII unk. b. 12	3½	96,00G
Pr. Bd.-Cr. S. IV rz. 115	4½	114,75G
do. do. S. X rz. 110	4½	110,90G
do. do. S. XIII	4	100,20bzG
do. S. XIV unk. b. 05	4	100,20bzG
do. S. XVII do. 1906	4	100,20bzG
do. S. XVIII do. 1910	4	100,20bzG
do. S. XIX do. 1911	4	100,25bzG
do. S. XXI do. 1913	4	100,25bzG
do. S. XX unk. b. 1913	3¾	97,70bzG
do. S. XI, XV, XVI cv.	3½	93,75bzG
Pr. Ctr.-Bd.-Cr. v. 1890	4	100,00bzG
do. v. 1899 unk. b. 1909	4	100,00bzG
do. v. 1903 do. 1912	4	100,50G
do. v. 1886, 89, 94	3½	94,00bzG
do. v. 1896 do. 1906	3½	94,00bzG
do. v. 1904 unk. b. 1913	3½	96,00G
do. Centr.-Boden-Comm.-Obl.	4	101,80G
do. do. v. 87, 91	3½	95,00bz
do. do. v. 1896	3½	95,00bz
Pr. Hyp.-A.-B. abgk.	4	100,00bzG
do. do. do.	3½	92,60bzG
do. unk. bis 1913	4	100,40G
Preuß. Pfdb. Bk. S. XX u. XXI unk. 1910	4	100,00bzG
do. S. XXV unk. 1.	4	100,40bzG
do. S. XXVII unk. 15	4	100 80G
do. S. XXVI unk. 14	3¾	98,70G
do. S. XXIV unk. 12	3½	95,60bzG
do. Kl.-Obl. unk. 08	4	99,25G
do. Com.-Obl. II. b. 10	4	102,25G
do. do. IV unk. 12	3¾	100,00G
do. do. III unk. 12	3½	97,50G
Rh.-W. B.-C. S. IX, IXa	4	100 60bzG
do. S. VI unk. b. 08	3½	94,50G
do. S. X von 1905	4	100,80bzG
Sächs. Boden-Credit S. III unk. b. 1909	4	102,00G
do. S. IV unk. b. 1910	4	102,00G
do. S. II unk. b. 1908	3½	97,00G
Schwarzbg. Hyp.-B. S. III u. V	4	100,00G
do. S. VI unk. b. 12	4	100,60G
do. Ser. I unk. b. 06	3½	97,00G
Westd. Boden-Credit S. II, kündb.	4	100,30G
do. Ser. I	4	100,20G
do. Ser. V, unk. b. 09	4	100,20G
do. Ser. VI, unk. b. 10	4	100,40G
do. Ser. VII, uk. b. 13	4	100 60G
do. Ser. III, unk. b. 05	3½	93 80G
do. Ser. IV, unk. b. 07	3½	95,00G
Westpr. ritter I, I B	3½	98,00G

Bank-Aktien.

Barmer Bank-Verein	7½	130 30bzG
Braunschw. Bank	5½	117,75bzG
Bresl. Wechsl.-Bank	6	107,50G
Coburger Kreditbank	5	96,00bzG
Danziger Privatbank	7½	125,75G
Dtsch.-Asiat. Bank	11	172,40bz
Dtsch. Eff. W. (Hahn)	5	109,00bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	7½	141,00bz
Gothaer Privatbank	6	127 00bzB
Hamb. Hypoth.-B.	8	165 00
Lübecker Kommerzb.	7½	134,60G
Meining. Hypoth.-B.	7	147,10G
Preuß. Hypoth.-A.-B.	6	115 60bzB
do. Pfandbriefb.	7	143 30G
Westdtsch. Bod.-Kr.	7	149,75G

Deutsche Eisenb.-Prioritäten.

Halb.-Blankb. 1884 c.	3½	— —
Lüb.-Büchen v. 1902	3½	— —
Magd.-Wittenb. St. A.	3	87 [illegible]

Deutsche Eisenb. Stamm-Akt

Eutin-Lübeck	3½	— —
Liegn.-Rawitsch Lt. B	3½	— —
Niederlausitzer	3½	70,00B
Nordh.-Wernig. Lit. A	4½	92,90bzB

Ausländ. Eisenb. Prioritäten

Anatol. Bhn. I. kleine	5	104,75G
do. Ergänz. kleine	5	102,20bzG
Centr.-Pac. I Ref. rz. 49	4	98,50bz
do. rz. 29	3½	— —
Kosl.-Woron. v. 1884	4	76,30bz
Kronp. Rudolfb. gar.	4	99,50bzG
K.-Chark.-As., v. 1889	4	76 20bz
Kursk.-Kiew	4	85,00bz
Macedon. Gold-Prior.	3	65,75G
do. do. kleine	3	67 80G
Moskau-Kasan	4	82,00B
do. Kiew-Wor. uk. 06	4	81,30bz
do. Smolensk	4	78,75bz
do. Wind-Ryb. unk. 09	4	76,00bz
North. Pacific, Gen. L.	3	101,50G
Österr. Frz-St.-B. alte	3	89,40bzB
do. do. v. 1874	3	— —
do. do. v. 1885	3	— —
do. do. v. 1895	3	79,50G
do. do. I u. II	5	107,40G
do. do. Gold	4	99,50bzG
Orel-Griasi-Obl., v. 89	4	75,75bzG
Portg. v. 1889 abg. I. R.	4½	— —
Rjäsan-Kozlow	4	77,75bz
do.-Uralsk. v. 98 u. b. 09	4	76,00B
Russ. Südostbahn v. 01	4	76,75bz
Russ. Südwestbahn	4	76,40bz
Rybinsk, unk. b. 1906	4	76,50bzG
Südösterr. 5 % Oblig.	5	106,10G
do. Gold	4	95,50G
Türk. Bagdad-E.-A. I.	4	87,90bzG
Warsch.-W. X., XI. S.	4	90,20bz

Ausländ. Eisenb. Stamm-Akt.

Anatol. Eisenb. volle	5	— —
do. do. 60 %	5	129,30bz

Industrie-Aktien.

Akt.-Bauver. Passage	5	120,40bzB
Albert Chem. Werke	19	389,75bzB
Alfeld-Gron. Papierf.	9	140,50bzG
Annaburger Steingut	12	191,00bz
Archimedes	7½	173 25bzG
Arenberg Bergbau	35	763,00G
Balcke Tellering & Co.	8	134,10bzG
Berlin-Charl. Bau	frco	282,00G
Berl. Holzcomptoir	5	95,60
Berl. Unionbrauerei	6	122,00G
do. Bock-Br. cv. u. n.	8	141,40bz
do. Spand. Berg-Br.	7	152 75G
do. Königst Br.	7	118,00bzG
do. Pfefferberg Br.	14	225,50G
Bernburger Masch.	9	140,50bz
Braunk.-u. Brik.-Ind	12	195,00
Breslauer Ölfabrik	0	— —
do. Spritfabrik	16	253,00G
Breuer Masch.-Fabr.	8	127,00bz
Caroline b. Offleben	20	364 50bz
Charlottb. Wasserw.	15¾	425,75bzG
Consol. Marie Br.-W.	5	100 60bz
Contin. Elektr. Nrbg.	0	65 25G
Delmenh. Linoleum	20	246,10bz
Deutsche Jute-Spinn.	12	201,50bz
do. Linol.-Akt. Rixd	12½	200,50
do. Spiegelglas Ges	17	256,00bz
Dresdn. Gardin.-F.	15	228,00G
Dürkopp Bielef. M.	25	371,00bz
Düsseldorfer Eisenh.	10	179,75bz
Düsseldorf. Waggonf.	19	297,00bz
Eckert Maschinen-F.	9	149 50G
Elberfeld. Farbenf.	33	579,75bzG
do. Papierfabrik	7	146,00bzG
Engl Wol. w. V-A, L. A	7	117,00bzG
Erfurter Strassenb.	7	146,00B
Façon Mannstädt	11	231,50bz
Falkenst. Gardinen	8	138,00bz
Flensburg. Schiffbau	4	165,00bzG
Frerichs & Co.	10	103 30bzG
Freund Masch. conv	14	342 50bz
Gaggen. Eisenw. V.-A.	8	113,10bzG
Gelsenk. Gußstahl	5	115,50bzG
Gerresh. Glashütten	10	235,00bzG
Gladbach. Woll-Ind.	14	180,25bzG
Görlitzer Eisenbbed.	18	316,50bz
Grevenbroich Masch.	0	78,25bz
Griesheim. Elektron.	12	— —
Handelsg. f. Grundb.	4	190,00bzG
Hansa, Dampfschiffg.	9	133,10bz
Harb.-Wien. Gummi	7½	238,00bzG
Harkort Bergw.-Ges.	12	165,00bzG
Harkort Brückenbau	3½	100,25
do. do. St.-Pr.	6	124,60bz
Hedwigshütte	12	181,10bz
Hein, Lehmann	6	160,10bz
Herbrand Waggonf.	12	187,75bz
Hoffmann Stärkef.	12	203,25G
Hofmann Waggon.	21	335,00bz
Hotelbetriebs-Ges.	20	270,00bz
Ilse Bergbau	16	387 00G
Körting, Gebr.	5	107,25bz
Lauchhammer conv.	11	186,30bz
Linke Wagenbau	16	287,25G
Mgdeb. Bau-u. Kr.-P.	5	88 25G
Magdeburg. Bergw.	28	555 00bzB
do. do. St.-Prior.	28	555,00B
do. Allg. Gas	7	136,00G
do. Mühlenwerke	8	117,25
do. Straßenbahn	8	160,00B
Maschinenfb. Kappel	16	303,00bz
Massener Bergbau	5	139,25bz
Mechan. Web. Zittau	12	232,00bzB
Mix & Genest Tel.-F.	8	128,60bz
Müller, Speisefett	18	249,25bz
Neu-Bellevue i. Liqu.	frco	1020,00
Nordd. Eisw., St.-Akt	4	64,50bzG
do. do. Vorz.-Akt	5	85,00bzG
Nordd. Jute-Sp., Lit. A	8	125,90B
do. do. Lit. B	5	87,40bz
Nordsee-Dampffisch.	12	143,00bzG
Nürnbg. Herkulesw.	12	167,50bz
Oppelner Zement	13	172,00bzG
Petersb. elekt. B. St.-A.	4	87,30bzG
do. do. Vorz.-Akt.	7	137,60bzG
Reichelt Metallschr.	12	205,00G
Rhein. Spiegelglas-M.	10	170,10G
Rh.-Westf. Sprengst.	14	200,00bzG
Sächs. Gussst. Döhlen	20	278,50bz
Saxonia Zementfabr.	8	152,10bzG
Schl. Leinw. Kramsta	7	146,75bzB
Schles. Zinkh. St. Pr.	21	445,00bzG
Schöfferhof Br. Mainz	8	152,10bzG
Schöneb.-Fr. Terr.-G.	12	199,30bzG
Schubert & Salzer	25	383,10bzG
Schwartzkopff Msch.	13	229,50bzB
Stollwerck, Gb., V.-A.	6	120,50bzG
Strals. Spielk. St.-Pr.	7	128,25B
Terr.-Ges. Halensee	frco	2000,00bzG
V. Chem. Werk. Charl.	13	210,00bzG
Ver. Dampf-Ziegelei	8	114,75bzG
V. Köln-Rottw. Pulv.	18	253,00bzG
V. Stahlw. Zyp. u. Wis.	13	198,00bzG
Voigtl. Masch. St.-Akt.	16	254,75bzG
do. do. Vorz.-A.	16	250,00bz
Westfäl. Kupfer	8	141,25bzG
Westl. Boden-Ges.	frco	112,10bzG
Wollwaren Merkur	15	215,00G

Obligationen von Ind.-Ges.

Akt.-Ges. f. Anil. Fabr.	4	103,50G
do. do.	4½	102,60G
Allgem. Elektr.-Ges.	4	99,20G
do. do.	4	99,50bzB
Anhalt. Kohlenwerke	4	98,40G
Berl. Elektr.-Werke	4	99,70bz
do. do. unk. 06	4	100,50bzB
do. do. unk. 07	4½	100,10bz
Braunschw. Kohlen	4½	103,80bz
Buderus Eisenwerke	4	100,70B
Burbach Gewerksch.	5	103,70bz
Charlott. Wasserw.	4	99,90B
Continentale do.	4½	102,10bz
Dannenbaum	4	99,75B
Dessauer Gas	4½	106,00B
do. 1892	4½	106,00B
do. 1898	4	102,50B
Deutsch-Atl. Tel.-Ges.	4	99 60bz
Dtsch. Bierbrauerei	4½	102,75B
do. Kabelwerke	4½	103,25G
Donnersmarckhütte	3½	95,25G
Dortmund. Union	5	110,60bz
do. do.	5	102,00G
do. do.	4	97,00bz
Elektr. Lief.-Ges.	4½	105,00bzG
do. Licht-u. Kraft	4½	103,50B
do. do. unk. 10	4½	103,50bz
Gelsenkirch. Bergw.	4	101,00B
Georg-Mar. Bergw.	4½	— —
do. do.	4	98,75G
Ges. f. Elektr. Untern.	4	97,25G
do. do	4½	102,30G
Gewerksch. D. Kaiser	4	99,75G
do. unk. 10	4	96,75G
Hamb.-Amerik. Pakf.	4	100,00G
do. do.	4½	102,20G
Harpener conv. 1892	4	99,60bz
do. unk. 07	4	100,60bz
Hartm. Maschinen	4½	103,75G
Helios, elektr.	2½	68,00bzG
Hibernia 1903	4	102,00G
Höchster Farbw.	4½	103 50B
Hohenfels Gew.	5	103,25B
Gebr. Körting	4½	102 25B
Krupp Gussstahl	4	100,00G
Laurahütte	4	99,75bz
Ludw. Löwe & Co.	4	100 20B
Naphtha Gold-Anl.	4½	97,30bzG
Neue Bod.-Ges.	4	96,80bz
do. do.	3½	91,75bzG
Norddeutsch. Lloyd	4½	102,00bzG
do. do.	4	99,50bz
do. 1902	4	99,50bz
Oberschl. Eisenb.-B.	4	99,75G
do. Eisen-Ind.	4	98,60G
Rombacher Hüttenw	4½	104,00bzG
Rybnicker Steink.	4½	— —
Schalker Gruben	4	— —
do. do. 1898	4	102,00B
do. do. 1899	4	98,00bz
do. do. 1903	4	98,80bzB
Schuckert Elektr.	4	99,10bz
do. do.	4½	101 50G
Siemens & Halske	4	100 75bz
Zeitzer Maschinen	4½	104,00B

Leipziger Börse,

28 Februar 1906.

Deutsche Fonds.

Sächs. St.-Anl. v. 18..	3	92,30G
do. do. 1852-68 cv	3½	99,85G
Altenb. Stadt-Anl. v 1899, I u. II	4	101,50G
Chemnitz. St.-Anl. 89	3½	97,00G
do. do. 1902 unk. 07	3½	96,80B
do. do. 1874 conv	3½	— —
do. do. 1879 conv	3½	97,00G
Dresd. St.-A. 1900 abg	3½	97,00G
do. do. 190.	4	102 50G
Gera do. v. 1887	3½	96,25G
do. do. v. 1903	3½	96,25G
Leipz. do. 1865 Th.-A	3	95,75G
do. do. 1897 Ser. I	3	85,25G
do. do. 1876/84 u. 87	3½	96 90
do. 1890 (S. II v. 87)	3½	96 90bzG
do. 1897 Ser. II A	3½	96,90bzG
Plauen i. V. St.-A. 1888	3½	96,75G
do. 1892 Ser. II	3½	96,75G
do. St.-Anl. 1897	3½	96,75G
do. do. 1903	3½	96,75G
do. do. 1892	4	102 25G
do. 1897 Ser. II	4	102,25G
Riesa St.-Anl. 1891-98	3½	96,50G
Wurzen do. 1893-190.	3½	97,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aussig-Teplitz 500 fl.	11	245,30G
Böhm. Nordbahn	5⅓	120,75B
Buschtiehrad. Lit. A	12 6/7	236,00B
do. Lit. B	12½	284,00B
Graz-Köflach	5¼	123 50G
Prag-Dux Pr.-Akt.	4	97,25G

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obl.

Aussig-Tepl. 96 Gold	3½	92,40bzG
Böhm. Nordbahn 1903	3½	92 75G
do. 1882 Gold	4	99,75G
Buschtiehr. 1896 stfr.	4	99,55G
Dux-Bodenb. 93 stfr.	3	80,00G
do. 1891 (stfr.) Silber	4	98,50G
do. do. Gold	4	99,25G
do. Em. I 1869	5	109,00G
do. Em. II 1871	5	109,00G
do. Em. III 1874 Gold	5	109,50G
Graz-Köfl. Em. IV 78	2	— —
do. Em. 1902	4	98,80G

Pfandbriefe.

Erbl. Rittersch. Kr.-V.	3	87,90G
do. do.	3½	96,50G
Landst. Bank Bautzen	3½	97,75bzG
Leipz. H.-B. u. Anl.-S. S. E unk. b. 1906	3½	97,00G
do. S. VII do 1908	3½	96,60G
do. S. X do. 1913	3½	96,30G
do. S. B und C	4	101,60G
do. S. D.	4	101,25G
do. S. F unk. b. 1906	4	101,30G
do. S. VIII do. 1908	4	101,50G
do. Pfdb. S. IX uk. 10	4	101,15G

Bank-Aktien.

Bank f. Grundb. Lpz.	8½	134,00B
Leipz. Baubank	5¾	106,25G
do. Immob.-Ges	9	174,00G
Löbauer Bank	6	113,75G
Oberlausitzer Bank	7	137,00G
Sächsische Bank	6	139,00G
do. Bodenkreditanst.	7	145,75B
Vogtländ. Bk. Plauen	10	200,50G
Zwickauer Bank	0	— —
Hrzl. Altb. Landb.-O.	3½	97,50G
do. do. do. S. IV	3½	97,50G
Dresd. Baubank H.-O.	3½	96,75G

Industrie-Aktien.

Altenb. Akt.-Brauerei	9	169,00G
Cröllwitz. Papierfab	14	— —
D. Spitzenfab. Lpz.-L.	18	300,00B
Gera. Jutespinn. Lit. A	24	360,00G
do. do. Lit. B	18	275,00bzB
Germania M.-F. Chem	2	115 50G
Glauziger Zuckerfab	8	129,00B
Gohlis Bierbr., St.-A	6	— —
do. do. Prior.-A	6	127,25G
Golzern M.-F., St.-A	7	126,00G
Körbisdorf. Zuckerf	7½	170,25G
Leipzig. Vereinsbr.	15	— —
Malzfabr. Schkeuditz	3	120,00G
Schönh. Sächs. Webst	16	— —
Fr. Schulz jr., Leipzi	22	318 00bzG
Stöhr & Co., Kammg	10	176,75G
Thüringer Gasges.	16	294,75G
Tittel & Krüger	1	115,00G
Wernshs. { abg. St.-A	6	111 75B
Kammg. } Vorz.-A	8	131,50G
Prescher, Leutzsch	10	— —

Obligat. von Industrie-Ges. u. Gewerkschaften.

Altenb. Akt.-Brauerei	4	101,25G
Cröllwitz. Papierfab.	4	100,00G
Dampfbr. Zwenkau	4½	100,75G
Gr.-Leipz. Strassenb.	4	101,00G
Leipz. Baumw.-Sp.	—	— —
do. Centraltheater	5	95,00B
do. Elekt. Strassenb.	4	100,00G
do. Kammgarn-Sp.	4	100,00G
Malzfabr. Schkeuditz	4	100,75B
Mansf. Gewksch. 67 cv.	4	100,80G
do. do. 1875/79 cv.	4	101,00G
do. do. 1882	4	100,50B
do. do. 1893	4	100,60B
do. do. 1897	4	100,10G
do. do. 1902	4	101,75G
Stöhr & Co., Leipzig.	4½	100,75G
Tittel & Krüger	4	97,25G
Zeitzer Par. u. Sol.	—	99,75G
Naumburg. Braunk.	4	100,00G

Kohlen-Aktien u. Prioritäten.

		M. p. St.
Erzgeb. Steink.-A.-V.	55	1385,00
Gersd. Stkb.-V., St.-A.	18	396,00G
do. do. Pr.-A. I	52,50	910,00B
do. do. do. II	48	805,00G
Kaisergrube b. Gersdorf, St.-A.	6	505,00G
do. do. Pr.-A. I	21	730,00G
Oberhohnd.-Forst	0	12,00G
do. Schader	10	115,00G
Zwick.-Oberhohnd.	300	4200G
Zwick. St.-Vereinsgl.	150	1890G
Friedensgr. Meuselw.	40	875,00G
Prehlitz. Braunk. Ges.	24	460,00G
do. do. Pr.-A.	54	1100,0B
Vereinsgl. in Meuselwitz, St.-A.	93	1500 00
do. do. Prior.-Akt.	108	1884,00